

Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz
Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz
Band: 35 (1898)

Rubrik: II. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II.

Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Kanton Zürich.

1. Pfarrei Männedorf.

(Pfarrer: Heinrich Schmitt und ein Vikar.)

Im verflossenen Jahre sind 40 Taufen, 12 Ehen und 17 Beerdigungen zu verzeichnen. Der Religionsunterricht hätte von 176 Kindern besucht werden sollen, was leider oft nicht der Fall war und müssen namentlich die Eltern infolge ihrer Nachlässigkeit und Gleichgiltigkeit als die Schuldigen bezeichnet werden. Durch den Ausbau des Thurmes wurden die im Jahre 1892 begonnenen baulichen Arbeiten in diesem Jahre vollendet. Aber bereits stehen neue bevor. Mit dem ersten Adventssonntag nämlich wurde der Gottesdienst in Rüßnacht eröffnet und damit ein lang gehegter Wunsch erfüllt. Leider erweist sich das zu diesem Zwecke gemietete Tanzlokal als unzugänglich und muß der Bau eines eigenen Gottesdienstlokals beförderlichst in Angriff genommen werden. Da bis anhin noch alle für den Bau nötigen Mittel fehlen, flehen wir die lieben Leser und Leserinnen inständigst an, die armen Katholiken von Rüßnacht nicht zu vergessen.

Ein herzliches „Vergelts Gott“ allen Wohlthätern unserer Kirche sowie den edlen Spendern von Weihnachtsgaben für unsere lieben Kinder. Ein „Vergelts Gott“ auch den tit. Klöstern von Einsiedeln und Rapperswil für die bereitwilligst geleistete Aushilfe.

2. Pfarrei Langnau.

(Pfarrer: F. Kuriger, Vikar: A. Federer.)

Wenn ich im letzten Jahre die dringende Notwendigkeit einer eigenen Kirche in der großen und industriellen Gemeinde Thalweil betont habe, so kann ich heute freudigen Herzens den lieben Lesern und Leserinnen berichten, daß die neue Kirche in Thalweil schon ihrer Vollendung entgegengeht.

Am 17. Juli wurde durch den hochwürdigsten Bischof von Chur der Grundstein zur neuen Kirche gelegt. Es gestaltete sich diese Feier

bei der überaus großen Teilnahme der hiesigen Bevölkerung und unter der kräftigen Mitwirkung des tüchtigen Cäcilienvereins und der wackern Musiksektion des Jünglingsvereins zu einer recht erhabenen und würdigen.

Die Kirche, die bis Ende Mai wohl bezogen werden kann, ist in romanischem Stil gebaut und hat ca. 700 Sitzplätze. Ueberaus großes Verdienst hat sich bei diesem Kirchenbaue erworben Hr. R. Perlatti in Thalweil, der in uneigennützigster Weise den Bau sehr gefördert und auch finanziell wacker unterstützt hat. Es sei ihm auch an dieser Stelle ein herzliches „Vergelts Gott“ ausgesprochen.

Freilich entbehrt die neue Kirche noch ihres innern Schmuckes und ohnehin lasten auf ihr noch ganz bedeutende Schulden. Es wird deshalb der Stationsgeistliche wohl noch lange mit dem Bettelsack im Lande herumziehen müssen. Drum, liebe Leser und Leserinnen, vergeßt die neue Kirche in Thalweil nicht!

Mitte September wurde dem Stationsgeistlichen ein Vikar zur Seite gegeben, hochw. Hr. A. Federer aus Winterthur. Von dieser Zeit an wurde nun jeden Sonntag Vormittag dreimal Gottesdienst gehalten; allein dessenungeachtet erwies sich das Kirchlein in Langnau als viel zu klein.

Besondere Erwähnung verdienen die Fastenpredigten, die jeden Mittwoch Abend von einem hochw. P. Kapuziner aus Zug gehalten und recht gut besucht wurden.

Der Jungfrauenverein hielt während dem Winter für seine Mitglieder einen Haushaltungskurs, der Jünglingsverein einen Unterrichtskurs in der italienischen Sprache.

Taufen gab es 54, kirchliche Eheschließungen 20, Beerdigungen 19, ausgeteilte Kommunionen 3243, Unterrichtskinder 250.

Am hl. Stephanstage wurde anlässlich der Christbaumfeier ein Weihnachtsspiel mit lebenden Bildern aufgeführt. Beschenkt wurden 200 Kinder. — Ein herzliches „Vergelts Gott“ allen unsern Wohlthätern, besonders dem löbl. Frauenhilfsverein in Schwyz. Ein „Vergelts Gott“ auch den l. Klöstern in Einsiedeln und Zug für ihre bereitwillige Aushilfe.

3. Pfarrei Horgen.

(Pfarrer: Jos. Staub.)

Das verflossene Jahr bot nichts Bemerkenswerthes; es ging alles den ruhigen Gang fester Verhältnisse. Immerhin brachte dieses Jahr gegen früher einen größern Bevölkerungswechsel, indem mehrere Familien auszogen, aber noch mehrere einzogen.

Die Frühmesse wurde ordentlich besucht und ist eine Notwendigkeit. Der Empfang der hl. Sakramente hat sich bedeutend vermehrt. Wenn nur ein Teil der Laien hierin noch eifriger würde, so würde eine Arbeitskraft nicht mehr genügen.

Je bekannter mir die Pfarrei wird, um so erschreckend größer stellt

sich die Zahl der abgestandenen Katholiken heraus. Die Zahl der gemischten und reformiert oder nur zivil eingegangenen Ehen ist so groß wie die Zahl der katholisch Kopulierten. Auch ein seit Jahren bestehendes und noch einige Jahre fortdauerndes unglückseliges Verhältnis der Geschlechter ($\frac{1}{4}$ Jünglinge und $\frac{3}{4}$ Jungfrauen) wirkt hier mit. In den letzten Jahren überwiegt die Zahl der männlichen Geburten.

Der Jünglings-, Jungfrauen- und Frauenverein wurden zu Sodalitäten erhoben und der «prima primaria» einverleibt.

Am wenigsten gedeiht der Jünglingsverein aus Mangel an einem Lokal. Es wäre für die verschiedenen Vereine ein Vereinshaus und Kosthaus dringend notwendig. Die zuwandernden Jünglinge fallen in der ersten Woche schon in der Fabrik und im Kosthaus der Bearbeitung der Sozialisten anheim, bevor man sie kennt. Die kleinen Räumlichkeiten im Pfarrhaus müssen für alle möglichen Zwecke dienen: als Zahlungsfokal der Krankenkasse, Übungslokal des Cäcilienvereins, als Bibliothekszimmer, für die Kleinkinderschule, für den Religionsunterricht, und für die Frauenvereine.

Aber ein Vereinhaus wird noch lange ein frommer Wunsch bleiben. Auch am Pfarrhaus werden jetzt größere Reparaturen notwendig und aus Mangel an Aushilfe war es letztes Jahr unmöglich, auch nur eine Sammlungsreise zu machen, um die Mittel für Vergrößerung der Kirche und Neubau des Thurmes aufzubringen.

Den Religionsunterricht besuchten im ganzen 203 Kinder; Bestand derselben am Neujahr: 181. Die Meisten waren fleißig; in der Christenlehre waren die Mädchen bis auf vier alle sehr fleißig, von den Knaben jedoch viele sehr unfleißig. Der Religionsunterricht wurde in vier Gemeinden erteilt. Auf Hirzel-Höhe hat denselben in freundnachbarlicher Weise der hochw. Hr. Pfarrhelfer Joh. Köllin von Neuheim abgenommen, was hiemit herzlich verdankt wird.

Taufen gab es im laufenden Jahre 60, Beerdigungen 15, Ehen 10.

Den herzlichsten Dank dem löbl. Stift Einsiedeln, dem löbl. Kapuzinerkloster Stans für seine Aushilfe im Gottesdienst für die Italiener, dem verehrl. Frauenverein Schwyz für die Christbaum-Geschenke und ebenso allen andern bekannten und unbekannten Wohlthätern.

4. Pfarrei Wald.

(Pfarrer: A. Herger.)

Der Jahresbericht unserer Missionsstation kann sich mit den Ergebnissen der pastorellen Thätigkeit der Hauptsache nach zufrieden erklären. Die katholische Bevölkerung ist in steter Zunahme begriffen, so daß unser Kirchlein längst als zu klein sich erweist, und das ganze Jahr hindurch zwei Vormittagsgottesdienste an Sonntagen müssen gehalten werden. Der erste wird als Kindergottesdienst gehalten, den sämtliche christenlehrpflichtige Kinder besuchen, welche noch nicht die erste heilige

Kommunion empfangen haben. Mehr denn 100 solcher Kinder wohnen diesem Gottesdienste bei. Diese geordnete und pflichtmäßige Anhörung des Sonntagsgottesdienstes, das Vorbeten bei den Hauptteilen der hl. Messe und die Verschönerung des Gottesdienstes durch den Gesang der Kinder macht auch auf die erwachsenen Teilnehmer den besten Eindruck.

Die Erfüllung der Pflichten als Katholiken läßt freilich mancherorts zu wünschen übrig und Gleichgültigkeit und Genußsucht, vereint mit schlechtem Beispiel, bringen Viele zum Wanken, ja Mehrere zum Abfall; aber eine schöne Zahl erfüllt doch auch in erbaulicher Weise ihre Pflichten. In einer Gemeinde von 1000 bis 1200 Seelen im Jahr über 3400 hl. Kommunionen auszuteilen ist für einen Missionspriester doch noch etwas Tröstliches. Dem Unterricht der Jugend wird alle Aufmerksamkeit zugewendet. Es ist hier aber auch aller mögliche Kraftaufwand besonders notwendig. Es fehlen jedoch zur rechten Zeit die nötigen Kräfte. Einer allein kann mit dem besten Willen nur ungenügend einsetzen. Gott wird aber den guten Willen segnen. Möge bald Hilfe kommen!

Die Gründung einer katholischen Krankenkasse und deren bereits dreijährige Wirksamkeit zeitigt die schönsten Früchte. Gottes Segen ruht sichtbar auf diesem leider nur etwas zu spät erstandenen Unternehmen. Die Pflege der Vereine geschieht mit Eifer und leisten dieselben für Kirche und Station das Mögliche. — Besondern Dank dem Stifte Einsiedeln für seine bereitwillige und vielfältige Aushilfe!

Statistik: Taufen 43, 20 Knaben, 23 Mädchen; Todesfälle 34, 17 und 13 erwachsene Personen und 4 Kinder; Ehen 16, wovon leider 5 gemischte; Erstkommunikanten 25.

5. Pfarrei Rüti-Dürnten.

(Pfarrer: B. Bissig.)

Der Neubau der Seidenwinderei als Ergänzung der mechanischen Seidenweberei in Rüti hat dieses Jahr viele Leute herbeigezogen und den Verdienstlosen Beschäftigung verschafft. Auch dadurch, daß beständig Arbeiterhäuser gebaut werden, kommen jährlich viele Familien, die in hiesigen Geschäften arbeiten, aus den umliegenden Gemeinden in die Pfarrei, um festen Wohnsitz zu nehmen.

Das religiöse Leben erstarkt bei unsern Katholiken immer mehr und das kathol. Bewußtsein tritt frischer hervor. In dieser Beziehung haben wir einen großen Fortschritt zu verzeichnen; es ist dieses Jahr ein für alle Mal in allen Geschäften das Zugeständnis gegeben worden, daß an allen kathol. Feiertagen die kathol. Arbeiterschaft ohne alle Be-
anstandung von seiten der Geschäfte feiern kann, und wir danken öffentlich für das freundliche Entgegenkommen. Es kommt somit nun lediglich auf die Gewissenhaftigkeit der Katholiken an, ob sie pflichtgetreue Kinder der kathol. Kirche sein und bleiben wollen oder nicht.

Ein ferneres Entgegenkommen fanden wir darin, daß dem Sta-

tionsgeistlichen die Bewilligung erteilt wurde, im Schulhause zu Hinweil und zu Bubikon Religionsunterricht zu erteilen und zwar ohne spezielle Verpflichtung. Dadurch ist aber eine große Last für den Herrn Pfarrer erwachsen, der ohnehin 182 Kinder in wöchentlich 8 und im Sommer in wöchentlich 10 Stunden zu unterrichten hat.

Unsere arme Missionskirche, die schon seit 20 Jahren auf die innere Ausmalung und auf den Thurm wartet (Glocken hätten wir vier), wurde endlich diesen Sommer durch Herrn Kunstmaler Jos. Heimgartner in Erstfeld, Kt. Uri, mit hübschen Bildern bereichert. Für die noch fehlende Renovierung des Chores und die Erstellung des Thurmes wird jede milde Gabe dankbarst entgegengenommen.

Getauft 53 Kinder, beerdigt 20 Personen, Ehen eingesegnet 14, wovon 3 gemischte. Am weißen Sonntag empfingen 26 Kinder die erste hl. Kommunion. Kommunionen wurden 2626 ausgeteilt, 1000 mehr als vor 4 Jahren.

6. Pfarrei Uster.

(Pfarrer: Urban Meyer.)

Im abgelaufenen Jahre gab es laut Pfarrbüchern 46 Taufen, 17 Ehen, 16 Beerdigungen und 13 Erstkommunikanten. Kommunionen wurden 2846 ausgeteilt.

Die erfreuliche Zunahme der hl. Kommunionen hat ihren Grund in der achttägigen Volksmission, die hier während der Karwoche abgehalten wurde. Dieselbe war für unsere Verhältnisse sehr gut — auch von vielen Andersgläubigen — besucht und zeitigte manche schöne Früchte. Die Mission nahm, Gott sei Dank, auch nach außen einen völlig ungestörten Verlauf; möge ihr Erfolg auf lange Zeit wirksam bleiben!

Zu gleicher Zeit — ebenfalls auf Ostern — hat auch der materielle Tempel Gottes eine vorteilhafte Veränderung erfahren, da endlich wenigstens im Schiff der Kirche der provisorische Ladenboden ersetzt und auch eine hübsche, solide Bestuhlung erstellt worden ist. Weihnachten brachte uns dann als „Christkindli“ eine stuhlgerichte, hübsche Kanzel (Ersteller: Hr. D. Hohenstein, Wbl), nachdem man sich etwa 14 Jahre lang mit einem fast lebensgefährlichen Gerüste behelfen mußte. Doch noch fehlt Vieles! Noch immer keine Altäre, keine Empore, kein Glöcklein u. s. w. Obwohl Uster eine der ältesten Stationen ist im Kanton Zürich, ist es doch viel ärmer daran als die allermeisten der jüngsten Schwestern. Im Aeußern bietet die Kirche und namentlich der noch immer unvollendete Thurm fast das Bild einer alten Ruine dar. Es ist jammerschade um die sonst so schöne Anlage; das Mauerwerk leidet und die Vollendung verteuert sich, je länger damit zugewartet werden muß. Die hiesigen Katholiken — wenigstens die praktizierenden — sind meistens arm, doch steuern sie ihr möglichstes bei; möchten deshalb auswärtige Wohlthäter uns helfen und die arme Herz-Jesu-Kirche in Uster nicht ganz

vergessen, auf daß auch diese Kirche ein Denkmal, nicht (wie ein Protestant sie jüngst genannt hat) eine Ruine der katholischen Opferwilligkeit sei.

Ein Wunsch ist, Gott sei Dank, in Erfüllung gegangen. Durch das gütige Entgegenkommen des löbl. Institutes Menzingen wurde es ermöglicht, schon auf 1. Oktober eine Kleinkinderschule zu eröffnen, die sich bereits eines guten Besuches erfreut. Eine solche Schule ist für die den ganzen Tag hindurch elternlosen Kinder der armen Fabrikarbeiter ein wahrer Segen, hier besonders für die Kinder aus den vielen Italiener-Familien.

Der Zuzug von italienischen Arbeitern in die hiesigen Fabriken (meist junge Mädchen und ganze Familien) ist noch größer als im Vorjahre, so daß jetzt das ganze Jahr hindurch ca. 180 Italiener hier sind. Ihre Pastoration bedarf dringend einer baldigen Regelung. Auch für die vielen Katholiken in dem entfernten Egg sollte möglichst bald ein eigener Gottesdienst eingerichtet werden.

Das Vereinsleben entwickelt sich stets. Der Mütterverein wie auch der Männerverein haben durch finanzielle Unterstützung redlich zur Gründung der Kleinkinderschule mitgeholfen; auch der Cäcilienverein leistet recht Tüchtiges.

Die nächste Aufgabe für unsere Pfarrei ist die Anlage einer Volksbibliothek, die hier noch fast ganz fehlt.

Zu Weihnachten wurden wiederum etwa 170 Kinder beschenkt. Dem löbl. Hilfsverein Luzern, den Mitgliedern des dritten Ordens in Sursee und allen andern edlen Wohlthätern für all ihre Liebe herzinnigen Dank; mögen sie Alle, die Barmherzigkeit an uns gethan, im heiligsten Herzen Jesu reichliche Gnade und Barmherzigkeit finden!

7. Pfarrei Wädenswil.

(Pfarrer: J. Imhaßli.)

Mit Gottes und wohlthätiger Menschen Hilfe ist die Missionspfarrei Wädenswil in ihrer Entwicklung wieder um ein Stück vorwärts gekommen. Die neue Kirche, die ein volles Jahr schmucklos und öde dagestanden, erhielt in diesem Jahre einen schönen Hochaltar, sowie Taufstein und Kreuzweg: Stiftungen einzelner, großmütiger Wohlthäter. Seitenaltäre, Kanzel, Orgel, Glocken u. s. w. harren noch auf weitere Stifter, indem die monatlichen Beiträge der Stationsangehörigen, sowie die von auswärts fließenden Gaben größtenteils zur Verzinsung der großen Bauschuld verwendet werden müssen.

Ende April konnte das neue Pfarrhaus bezogen werden. Ist es dem Stationsgeistlichen nun ermöglicht, nicht mehr in Miete wohnen zu müssen, so muß er dafür jetzt Mietsleute in seinem Hause haben, indem die Hälfte des Hauses zur leichtern Verzinsung der Bauschuld vermietet wurde.

Das für die Diaspora so wichtige Vereinswesen hat sich im Berichtsjahre insofern weiter entwickelt, als zu den bisherigen Vereinen, Männerverein und Cäcilienverein, ein Jungfrauen- und Jünglingsverein hinzugekommen sind. Im kommenden Jahre wird auch ein Frauenverein für dringende Bedürfnisse der Pfarrei seine Thätigkeit entfalten.

Im religiösen Leben kann, wenn auch kein großer, so doch etwelcher Fortschritt verzeichnet werden. Sind auch Manche für jegliche Mahnung und Aufforderung zur Erfüllung ihrer Christenpflichten unempfindlich und unzugänglich, so bezeugen doch sehr viele den regsten Eifer im religiösen Leben. In der Charwoche wurde eine kleine Mission gehalten, welche recht schöne Früchte gezeitigt.

Im Berichtsjahre gab es 36 Taufen, 17 Beerdigungen und 18 kirchliche Trauungen. Kommunionen waren es 3032.

Bei der Christbaumfeier konnten an 102 Kinder ordentliche Gaben verteilt werden. Den löbl. Frauenhilfsvereinen von Schwyz und Zug sei für ihre reichlichen Spenden auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen. Auch ein herzinniges „Gottvergelts“ allen Wohltätern unserer Kirche, für welche alle Sonntage beim Gottesdienste gemeinschaftlich gebetet wird und jährlich mehrere hl. Messen gelesen werden. Möge der liebe Gott uns auch im kommenden Jahre recht viele Wohltäter zuführen!

8. Pfarrei Bülach.

(Pfarrer: R. Bähler.)

Die Verhältnisse der Station Bülach haben sich seit dem letzten Jahre wenig verändert. Hauptsächlich gilt dies in Bezug auf die gehegten Hoffnungen, endlich einmal ein der Katholikenzahl entsprechendes Gotteshaus zu erhalten. Die Gläubigen kommen zum Gottesdienst, und jedes Jahr ihrer mehr, aber nicht die Hälfte findet Platz, und so ist es begreiflich, daß dies vielen zum Schaden ist. Der Betstuhl ist nur so groß, daß, wenn den Unterrichtskindern Stühle angewiesen werden wollten, kein Erwachsenes mehr Platz finden würde. Das religiöse Leben macht immerhin erfreuliche Fortschritte und zeigen sich diese besonders im häufigen Empfange der hl. Sakramente. — Zweimal im Jahre wurden größere Katholikenversammlungen veranstaltet, welche sehr günstig wirkten, insofern sie zu gemeinsamer Vertretung der religiösen Interessen aufmunterten und manche aus falscher Bescheidenheit verborgene Katholiken ans Tageslicht zogen. Eine ansehnliche „Volksbibliothek“, welche jedermann zur Verfügung steht, und in der die besten katholischen Schriftsteller zu finden sind, wirkt sehr vorteilhaft.

Der Religionsunterricht wurde an sechs Orten erteilt an über 200 Kinder. Große Schwierigkeiten bereitete die Erwerbung der verschiedenen Lokale hiefür und nicht minder auch die Bestimmung der Zeit des Unterrichtes bei der weiten Entfernung der einzelnen Orte. An Weihnachten

war die gewohnte Beschenkung der Kinder, wofür allen Wohlthätern der beste Dank ausgesprochen wird.

Im vergangenen Jahre waren in der Station 58 Taufen, 11 Beerdigungen und 18 Trauungen.

Um auch den weiter entfernt wohnenden Katholiken von Embach den Besuch des Gottesdienstes zu ermöglichen, wurde in dem genannten Orte von Zeit zu Zeit Gottesdienst gehalten und zwar in einem geräumigen Saale des alten Schulhauses, welches in sehr freundlicher Weise den Katholiken unentgeltlich überlassen worden war.

9. Filialstation Dielsdorf.

(Von Bülach aus besorgt.)

Nicht besser als im letzten Jahre ging es heuer dem lieben Gott in dieser Gegend. Er muß froh sein, wenn er eine alte Baracke findet, wo das hl. Opfer dargebracht werden kann. Die Zahl der Katholiken ist ungefähr dieselbe wie früher und steigert sich im Sommer bis gegen 500. Der Religionsunterricht für die 30 Kinder mußte in vollständiger Ermangelung eines Lokals einige Zeit eingestellt werden. Wie nötig wäre da eine Unterstüzung!

10. Filialstation Pfungen.

(Von Bülach aus besorgt.)

Wie bisher wurde auch heuer wieder im sechsten Stock einer Fabrik der Gottesdienst abgehalten. Die Zahl der Katholiken nimmt daselbst beständig zu und es ist darum das Sehnen nach einem nur einfachen Kirchlein sehr erklärlich. Zudem ist ein Kirchlein gegen Ende des Jahres zur unabweisharen Notwendigkeit geworden, weil der Saal für Fabrikzwecke verwendet werden muß und die Fabrikleitung mit dem besten Willen das Lokal nicht mehr vermieten kann. Mögen doch recht viele, wenn auch kleine Wohlthäter sich finden, um die Sammlungen der dort ansäßigen Katholiken zu unterstützen. Dieselben geben gerne und reichlich ihr Scherflein, aber — es sind eben keine Leute, die mit ihren geringen Mitteln allein es machen können. Ungefähr 40 Kinder besuchen regelmäßig den Unterricht. Taufen gab es heuer 6, Beerdigungen 3 und Trauungen 3. Allen Wohlthätern von Pfungen den besten Dank!

Italiener-Pastoration. Wie in frühern Jahren versah auch dieses Jahr wieder ein italienischer Geistlicher die Seelsorge der Italiener in dieser Nordwestecke des Kantons Zürich. Er predigte in Winterthur, Bülach, Pfungen und Dielsdorf und spendete seinen Landsleuten die hl. Sakramente vom April bis Oktober. Es ist das wirklich keine verlorene Mühe; denn diese Leute, in ganz fremde Verhältnisse hineingeworfen, haben die Seelsorge noch nötiger als die Deutschsprechenden. Werden sie nicht in ihrer Religion unterrichtet, so werden sie die ersten

religiösen Spötter und tragen diese Pest in ihre Arbeiterkreise und die Familien, in denen sie Unterkunft finden. Das Arbeitsfeld unter denselben ist groß, aber auch fruchtbar.

Möge die Station Bülach mit ihren Anhängseln recht viele Wohltäter finden und allen der liebe Gott reichlich das Gespendete vergelten! Aber auch das Gebet der Unvermögenden möge den Segen Gottes erwirken!

11. Affoltern am Albis.

(Pfarrer: F. J. Marthy.)

In der innern wie äußern Lage der kathol. Missionspfarrei hat sich im Laufe des Jahres 1898 nicht viel verändert. Zu erwähnen ist jedoch, daß das kirchliche Leben unter den Pfarrangehörigen in erfreulicher Weise zugenommen hat. In der Filiale Riffersweil, wo die ehrw. BB. Kapuziner aus Zug abwechselnd Gottesdienst und Unterricht besorgten, zeigt der Besuch stetes Wachstum. Trotzdem ist die Pfarrkirche selbst in Affoltern nicht weniger gut besucht. Im August wurden dort ein eigener Frauenverein und ein Männerverein gegründet. Anfangs 1898 war der Inhaber des Pfarramts während mehrerer Monate erheblich erkrankt.

Am 26. September machte die Pfarrei ihren gewohnten Pilgergang nach M.-Einsiedeln mit 62 Personen. Seit 1891 haben 394 Personen daran teilgenommen. An die Christbaumbescherung von über 100 Kindern in Affoltern und Riffersweil spendeten abermals der löbliche Frauenhilfsverein von Zug und der dritte Orden in Sursee eine große Anzahl Gaben.

Im Dezember 1898 ist die Bruderschaft der „Ehrenwache“ kanonisch errichtet worden. Die Vereine der Pfarrei zählen derzeit: der Männerverein Affoltern 105, der Männerverein Riffersweil 41, der Frauenverein Affoltern 112, der Frauenverein Riffersweil 42, die Krankenkasse 31, die Ehrenwache 61, der Kirchenverein 260 Mitglieder. Im Unterricht 112 Kinder, in der Christenlehre 105.

Taufen 31, Ehen 5, Beerdigungen 12, Kommunionen ca. 3800.

12. Station Wehikon.

(Pfarrer: Rud. Häuser.)

Statistisches: Taufen 24, kirchliche Trauungen 4, Beerdigungen 8, Erstkommunikanten 20. Den Religionsunterricht besuchten (in Wehikon, Gofau, Auslikon und Pfäffikon) 176 Kinder.

Entwerfen wir zu der obigen Statistik noch einige Illustrationen zum bessern Verständnis des verehrten Lesers. Daß die Zahl der Taufen in diesem Berichtsjahre hinter derjenigen von 1897 sogar um 7 zurückgeblieben, erklärt sich leicht daraus, daß es in der Diaspora eben Eltern-

paare gibt, die sich entweder mit der Nottaufe begnügen, oder aber mit der Taufe zuwarten, bis das Kind fast selber um „Götti“ und „Gotte“ ausgehen kann. Was für eine Kindererziehung von solchen Eltern zu erhoffen ist, kann sich jeder leicht vorstellen. Jahrelang schickt man die Kinder nur höchst nachlässig in den Unterricht, und haben dieselben einmal das Alter von 14 Jahren, dann verlangen die verblendeten Eltern für das Fräulein Tochter oder den Herrn Sohn noch gar Privatunterricht. Auch in Bezug auf den Besuch des Gottesdienstes gilt das Sprichwort: „Wie der Acker, so die Ruben, wie der Vater, so die Buben!“ Von den Geschäftschristen und Taufscheinkatholiken können wir leider nicht berichten, daß sie ausgestorben seien.

Doch genug des Traurigen! Ungemein trostreich ist anderseits die Ausdauer so vieler Katholiken im Guten. Häufiger Empfang der hl. Sakramente, gewissenhafter Besuch des sonn- und festtäglichen Gottesdienstes und finanzielle Opferwilligkeit müssen einem bedeutenden Teile unserer Stationsangehörigen nachgerühmt werden. Zweifelsohne hat das Beispiel der beiden Menzinger Schwestern auf den Sakramentenempfang einen guten Einfluß ausgeübt.

Rühmende Erwähnung verdient die Wohlthätigkeit des Frauenhilfsvereins Luzern, des kath. Männervereins Wehikon und anderer Stationsangehöriger, welche den Missionsgeistlichen bei der Weihnachtsfeier so wirksam unterstützten. Allen Wohlthätern der Station ein „Bergelts Gott tausendmal“!

13. Station Verlikon.

(Pfarrer: bis Oktober Theod. Seiler; seit Februar 1899 Rupert Nieberl.)

Der Bericht über die Station Verlikon wurde dieses Jahr in verdankenswerter Weise von beiden hochw. Herren Pfarrern erstattet. Im ganzen decken sich beide Berichte. Der des frühern hochw. Hrn. Pfarrers möge den des neuen im Einzelnen ergänzen. Der hochwürdige Herr Pfarrer Theodor Seiler, der sich um die Pfarrei Verlikon während fünf Jahren große Verdienste erworben, wurde als Pfarrer nach Metstal gewählt. Er nahm zum größten Schmerze seiner Pfarrgemeinde diese Wahl an und begab sich anfangs Oktober, nachdem ihm seine treue Herde noch einen herzlichen Abschied bereitet hatte, in seinen neuen Wirkungskreis. Am 5. Februar 1899 wurde Rupert Nieberl, Vikar an der Liebfrauenkirche Zürich, vom hochwürdigsten Herrn Bischof von Chur als Pfarrer von Verlikon ernannt. Während der Zeit, da die Pfarrei ohne Seelsorger war, wurde sie von der Geistlichkeit an der Liebfrauenpfarrei Zürich pastoriert, was für diese wegen der sonstigen vielen Berufsarbeiten ein großes Opfer sein mußte, aber auch wegen der weiten Ausdehnung der Station nicht genügen konnte, weshalb es die Verlikoner Katholiken freudig begrüßen und dem hochwürdigsten Herrn Bischof sicher Dank wissen werden, wieder einen eigenen Stationsgeistlichen zu besitzen.

Arbeit gibt es hier viel, und wenn diese arme Station auch weiterhin durch den Opfersinn sowohl der ansässigen als besonders auch der auswärtigen treuen Katholiken unterstützt wird, so ist in sie noch große Hoffnung zu setzen. Möge der liebe Gott dieser in pekuniärer Beziehung wirklich sehr armen Station recht viele Wohlthäter zuführen!

Was dann die Entwicklung der Pfarrei betrifft, wurde im Verlaufe des Berichtsjahres von H. H. Pfarrer Seiler in Dübendorf ein Gottesdienstlokal eröffnet und alle 14 Tage dort regelmäßig Gottesdienst abgehalten. Besondern Dank muß man hier dem hochw. Hrn. Pfarrer Meyer von Uster zollen, der die Güte hatte, abwechselungsweise mit H. H. Pfarrer Seiler den Gottesdienst zu besorgen. Mit der Verwaisung der Pfarrei fiel leider diese, von den Dübendorfer Katholiken mit Freuden begrüßte Institution zum Schaden derselben wieder weg, indem nur wenige der dortigen Katholiken nach Derlikon zum Gottesdienste kommen und somit ihre Sonntagspflicht nicht erfüllen. Der Gottesdienst wird jetzt in Dübendorf wieder alle 14 Tage abgehalten werden und von Ostern an, wo Derlikon einen Vikar bekommen wird, wahrscheinlich alle acht Tage.

Den Religionsunterricht, der nicht bloß in Derlikon, sondern auch in Dübendorf, Regensdorf, Affoltern bei Höngg und Glattbrugg erteilt wurde, besuchten ungefähr 200 Kinder, von denen sich manche leider sehr unregelmäßig einfanden.

Die Christbaumfeier am zweiten Weihnachtstage verlief in gewohnter Weise und es ist nur unsern Wohlthätern, besonders dem tit. Frauenverein von Zug zu danken, daß alle Kinder entsprechend beschenkt werden konnten. All unsern Wohlthätern ein herzlichstes „Vergelts Gott“ mit der Bitte, uns auch im Jahre 1899 nicht zu vergessen.

Möge das heiligste Herz Jesu, dem unsere Kirche geweiht ist, die Pfarrei Derlikon und deren Wohlthäter stets reichlich segnen!

Tausen waren im Berichtsjahre 63, kirchliche Trauungen 12, Beerdigungen 24.

Wie hochw. Herr Pfarrer Seiler berichtet, wurden in der Pfingstwoche bis zum Fronleichnamsfest von hochw. Hrn. Kapuzinerpater Adrian Imhof in Olten täglich Predigten gehalten. Beim kathol. dramatischen Klub wurde nach dem Beispiel des Cäcilienvereins die österliche Generalkommunion eingeführt.

14. Pfarrei Adliswil.

(Pfarrer: Aug. Schmid.)

Will jemand ehrenhaft und friedsam durchs Leben gehen, so muß er in kleinen und in großen Dingen Selbstverleugnung üben lernen. Ungefähr so weise antwortete ich neulich einem wackern und wahrhaftigen Manne auf seine Frage, warum denn von Adliswil schon so lange nichts mehr in einer Zeitung zu lesen sei. Da war ich an den Rechten

geraten. Ich bekam eine Gewissenserforschung über die Tugend, wie man die Teufelchen des Ungefühls und des Spottes bannen und der Gemeinschaft zu Liebe zu ertragen und sich zu bescheiden wissen müsse. Genug, ich versprach ihm einen Jahresbericht für die inländische Mission. Hier ist er.

Die Seelenzahl wächst langsam, aber stetig. Zu den nahezu 800 in die Polizeiliste eingetragenen Katholiken dürfen wir reichlich noch ein Dutzend „Wilde“ rechnen, die sich zu uns zählen. Die christenlehrepflichtige Jugend betrug in der höchsten Ziffer 139 Kinder. Das religiös-kirchliche Leben wird zu fördern gesucht durch zweimaligen Gottesdienst an den Sonn- und Feiertagen, um 9 Uhr mit Hochamt und Predigt, um 1½ Uhr mit Rosenkranz, Herz-Jesu-Andacht oder Kreuzweg. Außerdem ist Frühmesse mit Kommunion. Der Kirchenchor hat einen überaus tüchtigen Dirigenten erhalten. Vergangenes Frühjahr sind fünf Mädchen aus hiesiger Pfarrei in amerikanische Klöster von Süddakota eingetreten und aufgenommen worden. Diese haben wahrlich den besten Teil erwählt. Leider gibt es wegen den 12 hier bestehenden Konfessionen manche unsinnige Heze gegen die Katholiken. Sollte es einmal nötig werden, so sind wir bereit, gehörig zu antworten. — An Seelsorgsfällen hatten wir: Taufen 38, Trauungen 10, Beerdigungen 10, Kommunizierende 1457, Haus- und Krankenbesuche 196.

Schließlich sei bemerkt, daß unsere Finanzen in erfreulicher Ordnung sind und immer wachsen. Der Thätigkeit des löblichen Frauenvereins von Schwanau, der auch dieses Jahr wieder den Kindern den Weihnachtsbaum gerüstet hatte, soll an dieser Stelle vorbehaltlos, dankbare Anerkennung ausgesprochen werden.

15. Station Kollbrunn.

(Stationsgeistlicher: A. Munding; Vikar: Th. Zell.)

In dieser Station konnte im Berichtsjahre die neuerstellte Kirche bezogen werden. So ist nun dem dringendsten Bedürfnisse abgeholfen. Eine den Verhältnissen entsprechende Feier wurde abgehalten bei der Einweihung der Glocken durch hochw. Herrn Dekan Pfister in Winterthur. Nach manchem Jahrhundert erschallen nun wieder neugeweihte Glocken im Töfthal zur Freude derer, die ihren Ruf gerne hören und demselben willig folgen. Das katholische Leben ist im Blühen begriffen und wir hoffen, daß der hl. Antonius, unser Kirchenpatron, auch die verlorenen Seelen wieder zurückrufe. An Weihnachten konnten wir ein gut gelungenes Weihnachtsspiel mit 15 unserer Kinder aufführen. Unlänglich hat der hiesige Kirchenchor durch Aufführung verschiedener Nummern gezeigt, daß er etwas zu leisten vermag. Besonderen Dank schulden wir den wohlthätigen Spenderinnen der Geschenke, die unsere fleißigen Kinder so sehr erfreut haben. Ein hier gegründeter katholischer Männerverein zählt 60 Mitglieder. 100 Kinder besuchten den Religionsunterricht; Taufen 12, Beerdigungen 6, Ehen 5, von denen 2 gemischte.

16. Station Bauma.

(Von Kollbrunn aus besorgt.)

Nun können wir den Wohltätern von Bauma Erfreulicherer berichten. Die Katholiken halten besser zusammen und füllen am Sonntag den Saal gewöhnlich bis zum letzten Plaze. Auch hat sich in hier ein Männerverein gegründet mit 40 Mitgliedern. Die Kinder wurden bei einer gut gelungenen Christbaumfeier reichlich beschenkt. Den Wohltätern sei hiemit unser herzliches „Vergelts Gott“ ausgedrückt. Wir können mit Freuden bestätigen, daß Bauma eine Zukunft haben wird, wenn die Verhältnisse stets so bleiben.

Unterrichts-Kinder 35, Taufen 6, Beerdigungen 1.

17. Unterrichtsstation Kempthal-Graffthal.

(Besorgt durch Vikar Karl Ab-Egg in Winterthur.)

Unter den paar hundert Arbeitern und Arbeiterinnen, welche die weltberühmte Lebensmittelfabrik Maggi beschäftigt, befinden sich viele Katholiken mit Familien. Um wenigstens den Kindern dieser Familien eine religiöse Pflege angedeihen zu lassen, hat man auch dieses Jahr von Winterthur aus den Religionsunterricht regelmäßig weitergeführt. In sehr zuvorkommender und verdankenswerter Weise stellte die Schulbehörde der Gemeinde Lindau ein Unterrichtslokal im Schulhause Graffthal zur Verfügung. Seit dem Fortgange des H. Vikar Sal. Meyer besorgt den Unterricht nun Vikar K. Ab-Egg wöchentlich mit je 1½—2 Stunden.

Die Zahl der Teilnehmer betrug 31, nämlich 17 Knaben und 14 Mädchen im Alter von 7—14 Jahren. Bei verschiedenen größern Kindern machen sich die sehr prekären religiösen Verhältnisse der Diaspora deutlich geltend, da dieselben, zum Teil 1½—2 Stunden und mehr von Winterthur entfernt, sehr selten oder nie katholischen Unterricht genossen haben. Die Kinder alle sind sehr lernbegierig, besuchen sehr fleißig die festgesetzten Unterrichtsstunden und kommen teilweise recht fleißig in den sonntäglichen Gottesdienst nach Winterthur.

Diese Station bedarf wahrlich um so mehr unserer sorgfältigen Pflege, da sich hier verschiedene Familien mit ansehnlicher Kinderzahl finden, welche trotz Mahnung den Unterricht nicht besuchen. Die Zahl der uns so verlorenen Kinder konnte bis jetzt in Kempthal und Umgebung auf 16 ermittelt werden; darunter befindet sich beispielsweise eine Italienerfamilie, deren acht Kinder reformiert erzogen werden, obwohl alle katholisch getauft sind. Um solch schreienden Uebelständen abzuhelpen, ist es unser Bestreben, in nächster Zeit in Kempthal einen sonntäglichen Gottesdienst zu eröffnen, um dadurch den zahlreichen Gläubigen die Gelegenheit zum Besuche desselben in nächster Nähe zu bieten.

Damit wir den Eifer der guten Kinder in etwas anerkennen können, sind wir gerne bereit Gaben entgegenzunehmen zur Veranstaltung einer

kleinen bescheidenen Weihnachtsfeier. Ein herzliches „Vergelts Gott“ zum voraus den edlen Wohlthätern unserer meist armen Kleinen.

18. Außerrihl-Zürich (St. Peter und Paul).

(Pfarrer: C. Reichlin und vier Vikare.)

Statistik: Taufen 925 (1897: 803), Beerdigungen 390 (1897: 351), Ehen 275 (1897: 242), Kommunionen 30,000.

Wie die Statistik zeigt, ist ein Fortschritt in unserer Pfarrei nach außen unverkennbar; doch auch das innere religiöse Leben erstarbte, das beweist der häufige Empfang der hl. Sakramente, der fleißige Besuch des Gottesdienstes, so daß die Kirche trotz der Vergrößerung sich als ungenügend zeigt.

Im verflossenen Jahre waren zwei Ereignisse von großer Wichtigkeit. Erstens wurde vom 22. bis 30. Mai von drei hochw. Patres vom Kloster Einsiedeln eine große Volksmission abgehalten, die gegen Erwarten einen günstigen Verlauf genommen und der Pfarrei großen Nutzen und Segen gebracht hat. Das Kloster hat auch sonst während des Jahres in großmütiger Weise ausgeholfen, wofür an dieser Stelle öffentlich der Dank ausgesprochen wird.

Zweitens wurde am 9. Oktober ein Jubiläum gefeiert zum Andenken an den 25jährigen Bestand der katholischen Genossenschaft. Im Jahre 1873 hatte die schreiendste Ungerechtigkeit die Katholiken von Zürich ihrer einzigen Kirche beraubt und sie einem abgefallenen Häuflein von sogen. Altkatholiken überwiesen. Gott der Herr hat aber in auf fallender Weise die Seinen beschützt und gesegnet. Obschon auf die Straße gesetzt und ohne jede staatliche Unterstützung haben die Katholiken von Zürich dank der tüchtigen Leitung von Seite des hochw. Herrn Pfarrers und dank der Opferwilligkeit des Volkes es dazu gebracht, daß zwei schöne, große Kirchen (der Bau einer dritten Kirche ist bereits beschlossen) und ein katholisches Gesellenhaus die Stadt Zürich schmücken. Mit der Festlichkeit des Jubiläums war verbunden die Fahnenweihe des kathol. Männervereins.

Das im November 1896 gegründete Marienheim beherbergte im verflossenen Jahre 550 stellenlose katholische Dienstboten; einem großen Teile derselben wurde auch zu guten Stellen verholfen. Um die Dienstboten und Arbeiterinnen mehr zu sammeln und vor den Gefahren einer Großstadt zu schützen, wurde der Dienstboten- und Arbeiterinnenverein gegründet. Die auswärtige Geistlichkeit wird dringend ermahnt, nach Zürich auswandernde Dienstmädchen auf das Marienheim: Kleine Werderstraße 22, Zürich III, aufmerksam zu machen. Da die neue Stiftung ohne bedeutende Existenzmittel ist, so wird sie der Wohlthätigkeit Aller bestens empfohlen. Gaben nimmt das Pfarramt mit Dank entgegen.

Im Laufe des Jahres sandte der hochwürdigste Bischof einen eigenen italienischen Geistlichen für die Pastoration der braunen Söhne Italiens,

deren Zahl zwischen 4000 und 6000 schwankt. Für ihre Bedürfnisse findet jeden Sonntag ein italienischer Gottesdienst mit Predigt statt; der Erfolg ist aber immer noch sehr gering, denn leider fehlt diesen Leuten der gründliche Religionsunterricht und das nötige Interesse am Vereinsleben. Darum fallen sie der bekannten, mit System betriebenen reformierten Propaganda und vor allem auch der Sozialdemokratie in die Arme, heiraten reformiert oder bloß zivil und senden ihre Kinder gewöhnlich in gar keinen Religionsunterricht: ein Beweis, wie wichtig der Jugendunterricht ist und wie notwendig es ist, auf die Unterscheidungslehren ein großes Gewicht zu legen und auf die Gefahren der gemischten Ehen aufmerksam zu machen.

Den Religionsunterricht besuchten 1600 Kinder; 220 empfangen im Monat Juli die erste hl. Kommunion. — Unterricht wurde ferner erteilt in Altstetten für die Gemeinden Altstetten, Albisrieden, Höngg: Kinderzahl 110; in Wollishofen für Wollishofen und Unterleimbach: Kinderzahl 60. An den Christbaum in Altstetten hat der Verein der ewigen Anbetung in Luzern und für den Christbaum in Wollishofen der Frauenverein in Luzern prächtige Gaben gesandt. Den freundlichen Gebern hiemit öffentlich ein herzliches „Vergelts Gott!“

19. Pfarrei Unterstrass-Zürich (Liebfrauenkirche).

(Pfarrer: Dr. Matt und sechs Vikare.)

Die Pfarreien der Stadt Zürich haben mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, bis sie einmal einen sichern Stand erreichen. Verlust von Leuten, Krankheiten der Geistlichen, Anfeindungen von außen, materielle Schwierigkeiten erfüllen die Geistlichen mit schweren Sorgen. — Es konnte zwar ein neuer Geistlicher angestellt werden. Dagegen ist der italienische Geistliche, Hr. A. Bondolfi, den Arbeiten erlegen. Derselbe hat seit drei Jahren still und ruhig, opferwillig und segensreich unter den Italienern gewirkt und hätte allmählig den Erfolg seiner Arbeit sehen können. Und nun mußte er nach Weihnachten Zürich verlassen, um in Davos Heilung von seinen Leiden zu suchen. Möge der Herr den eifrigen jungen Priester seinem Weinberge erhalten.¹⁾ Trotzdem hat das religiöse Leben allmählig festeren Fuß gefaßt, und hat auch die Pfarrei im vergangenen Jahre ihre Fortschritte zu verzeichnen.

Es fanden statt: Trauungen 160, Beerdigungen 142, Taufen 670. Davon entfallen auf die Frauenklinik 276. Die Zahl der hl. Kommunionen beträgt 37,000.

Im Herbst wurde Rüfnacht von der Liebfrauenpfarrei abgetrennt und zur Pfarrei Männedorf gezogen und daselbst Gottesdienst eröffnet. Dafür wurde in der an die Stadt grenzenden Gemeinde Zollikon von Zürich aus Religionsunterricht eingeführt. Eine dortige Familie hat zu

¹⁾ Seither leider gestorben.

diesem Zwecke ihre Wohnstube bereitwillig zur Verfügung gestellt. Es besuchen dort 22 Kinder den Unterricht. Im ganzen sind für den Religionsunterricht 1165 Katechumenen eingeschrieben, kleinere 848, größere (Kommunikanten) 317.

Die Zahl der Unterrichtskinder dürfte nach der Zahl der Bevölkerung größer sein. Nach einer statistischen Berechnung sind in der Stadt Zürich vom Jahre 1879—1894 5000 Kinder katholisch getaufter Väter der katholischen Kirche verloren gegangen. Von 6000 katholisch getauften Vätern lassen ungefähr 2000 ihre Kinder nicht mehr katholisch taufen. Der andere Drittel läßt die Kinder nicht mehr oder doch sehr mangelhaft katholisch erziehen. Ja es kommt sogar vor, daß in Familien, wo Vater und Mutter katholisch sind, die Kinder protestantisch getauft werden.

Unsere Seelsorge in der Stadt Zürich ist eben noch lange nicht genügend und insbesondere ist die Zahl der Geistlichen viel zu klein. Immer mehr fühlt man auch, daß sehr viele der Eingewanderten nicht so im Glauben unterrichtet und in der Liebe befestigt sind, wie sie es sein sollten, um den Gefahren der Diaspora zu widerstehen. Mit Freuden muß jedoch konstatiert werden, daß in Zürich auch manches besser geworden ist. Als Fortschritt kann die im Laufe des Jahres geschehene Gründung des „römisch-katholischen Kultusvereins für Zürich“ bezeichnet werden. Der Verein hat den Zweck, im südlichen Teil der rechtsufrigen Pfarrei in Zürich eine Kirche samt Pfarrhaus zu bauen. Die Aufgabe ist um so schwieriger, da die Pfarrei noch eine große Schuldenlast hat. Doch darf man auch in dieser Lage nicht verzagen. Der göttliche Heiland, „unser Hirt und Ernährer“, will auch diesen verlassenem Schäflein das Brot des ewigen Lebens reichen. Der hl. Antonius, dessen Namen die Kirche tragen soll, ist ein mächtiger Fürsprecher für „das Brot der Armen.“ Könnte man bei dieser Not müßig zusehen? Das neue Theodosianum, ein herrlicher Bau in sonniger Lage, ist ziemlich vollendet und wartet auf den Bezug.¹⁾ Einen besondern Dank schuldet die Pfarrei den Mitgliedern des dritten Ordens vom hl. Franziskus in Sursee, welche einen schönen Beitrag zur Weihnachtsbescherung der Kinder leisteten, sowie dem löbl. Stifte Einsiedeln und den ehrwürdigen PP. Kapuzinern für die bereitwillige Aushilfe in der Seelsorge.

B. Kanton Graubünden.

1. Pfarrei Planz.

(Pfarrer: G. A. Bieli.)

Das vergangene Jahr hat der Pfarrkirche einen neuen einfachen, aber schönen Hochaltar gebracht, der aus dem Atelier R. Kraft, bez.

¹⁾ Nunmehr bezogen.

G. Dahme in Oberwyl (Zug) hervorgegangen ist. Mehrere Pfarrkinder haben ansehnliche Gaben gespendet, mit welchen der Altar geschmückt und verschiedene notwendige Gegenstände für die Kirche angeschafft werden konnten.

Die katholische Privatschule war von 65 Kindern besucht, von denen 17 in Nachbargemeinden wohnen. 20 arme Kinder wurden während der Schulzeit jeden Tag im Hause der ehrw. Schwestern von der göttlichen Liebe zu Mittag gespeist. 11 katholische Schüler, welche die hiesige Kreisrealschule besuchten, erhielten wöchentlich 2 Stunden Unterricht. Von der 1½ Stunde entfernten reformierten Gemeinde Balendaz kamen längere Zeit an Sonntagen 3 Kinder (Geschwister) zum Unterricht und wurden zur ersten hl. Beicht und Kommunion vorbereitet.

Die Christbaumfeier gestaltet sich jeweilen zu einem für Kinder und Erwachsene freudigen Festchen. Leider ist das Schullokal zur Abhaltung der Feier zu klein. Das Christkind beschenkte durch obgenannte ehrw. Schwestern 38 arme Kinder reichlich mit Kleidungsstücken. Den andern Kindern spendete wieder eine wohlthätige Dame in Zürich schöne Gaben. Ein weiteres Geschenk, bestehend in einigen Schriften und Kleidungsstücken, ging uns zu von Frau Witwe Brügger in Zug. Allen Wohlthätern sagen wir herzlichen Dank.

Taufen 15, Beerdigungen 4, Trauungen 3, Erstkommunikanten 16.

2. Station Grüşch.

(Besorgt von Prof. Mayer in Chur.)

Gottesdienst und Religionsunterricht wurden in bisheriger Weise gehalten. Die Beteiligung an ersterem und der Empfang der hl. Sakramente hat in erfreulicher Weise zugenommen. Den Religionsunterricht besuchten 18 Kinder im allgemeinen mit lobenswerthem Fleiße. Wie in frühern Jahren beschenkte der katholische Frauenverein in Chur die Kinder an Weihnachten reichlich mit Kleidern.

Taufen gab es 4, Beerdigungen 1.

Im Herbst wurde ein größerer Bauplatz erworben, der für eine Kirche, Pfarrwohnung und Friedhof genügend Raum bietet. Es ist nun Hoffnung vorhanden, daß bald ein bescheidenes Gotteshaus erstet und die Katholiken im Prätigau eine regelmäßige Seelsorge erhalten. Dies wird einem großen Bedürfnisse entsprechen, da sich immer mehr Katholiken in den verschiedenen Ortschaften des Thales niederlassen.

Der Bauplatz befindet sich nahe bei dem jetzigen Gottesdienstlokal in Schmitten, das zur Gemeinde Seewis gehört, aber unmittelbar beim Dorfe Grüşch gelegen ist.

3. Station Thusis-Andeer-Splügen.

(Pfarrer: Hemmi Mathias.)

1. **Thusis.** Die katholische Bevölkerung ist hier im steten Wachsen begriffen. Besonders das italienische Element ist stark vertreten und

zeigt auch da und dort Lust, sich hier anzusiedeln. Vom Frühling bis im Dezember waren wohl mehr denn 500 italienische Arbeiter hier und in der Umgebung thätig, so daß an allen Sonn- und Feiertagen für diese eigens Gottesdienst war. Zweimal im Monat kam der hochw. Hr. P. Thomas, Pfarrer in Almens und hielt die italienische Predigt. Beim nun beginnenden Weiterbau der rhätischen Bahn wird wohl die Zahl dieser italienischen Arbeiter eher größer als kleiner, weshalb auch jedenfalls daran gedacht werden muß, die Pastoration für sie noch intensiver zu gestalten. — Der deutsche Gottesdienst wurde im ganzen recht befriedigend besucht. Das Kirchlein war ziemlich regelmäßig ganz angefüllt. Allerdings fehlen auch hier nicht die sogenannten „Auchkatholiken“, die zwei-, dreimal im Jahre ihren Sonntagsrock in die Kirche tragen. Das Kirchlein erhielt vom hochwürdigsten Hrn. Bischof einen sehr schönen Altar aus dem Atelier Schnell in Ravensburg. Eine arme todfranke Jungfrau schenkte uns eine schöne St. Josephsstatue. Sodann erhielten wir verschiedene Meßgewänder und einen Chormantel, so daß wir nun mit den nötigen Paramenten vollständig versehen sind. Ein Weihnachts-transparent aus der Firma A. Müller in Innsbruck machte viele Freude. Die größte Freude aber bereitete uns der hl. Vater, der uns durch persönlichen Befehl den schönsten der noch übrigen Kelche aus der vatikanischen Ausstellung von 1888 zusenden ließ.

Die Bibliothek wurde durch verschiedene Schenkungen ziemlich vermehrt. Allen edlen Wohlthätern ein inniges „Vergelt's Gott!“ Wir wollen hoffen, daß uns auch im begonnenen Jahre zahlreiche Wohlthäter zur Seite stehen, um die Kapitalschuld von 50,000 Fr. tilgen zu helfen.

Taufen gab es 15, Beerdigungen 7, Erstkommunikanten 5, Kommunionen 781, darunter 421 während der Osterzeit. Den Unterricht besuchten hier 35 Kinder; in Sils 10 Kinder; in Rangellen 2 Kinder; in Urmein 2 Kinder.

2. **U n d e e r.** Diese Station blieb sich gleich, ist eher im Abnehmen begriffen. Viel Kummer machen dem Seelsorger gerade solche Katholiken, die aus katholischen Gemeinden hieher oder in die Umgebung kommen. Zum großen Teil sind sie sehr lau oder ganz kalt. Das größte Hindernis der Pastoration ist jedoch neben der Entfernung die Sprachenmischung von Romanisch, Italienisch und Deutsch.

Taufen 3, Beerdigungen 1, Erstkommunikanten 1. Den Unterricht besuchten 18 Kinder.

3. **S p l ü g e n.** Was wir letztes Jahr als bevorstehend meldeten, hat sich nun erfüllt. Splügen hat eine katholische Kirche erhalten, die dem hl. Vinzenz von Paula geweiht ist. Es ist ein ansehnlicher Bau im lombardischen Styl, der 300 Personen faßt. Im kommenden Frühjahr sollen die Arbeiten vollendet werden. Am 10., 11. und 12. September fand die Benediktion statt, welche der hochwürdigste Bischof von Monaco, der zufällig vorbeireiste, vornahm. Es war eine große Menge Volkes herbeigeströmt, besonders aus dem nahen Italien und viel ita-

lienisches Feuer machte sich dabei bemerkbar. Im kommenden Jahre soll die Konsekration stattfinden. Hoffen wir, daß dann auch ein Geistlicher einzieht, denn Trinitreun geht eben nicht an, besonders nicht bei einer Entfernung von sechs Stunden.

3 Kinder besuchen hier den Unterricht, der einmal im Monat stattfindet.

4. Stationen im Unter-Engadin.

(Besorgt durch P. Theodorich, Pfarrer in Tarasp.)

Bergelts Gott tausendmal im Himmel der löblichen inländischen Mission und all den edlen Wohlthätern, die sich auch dieses Jahr in verdankenswertester Weise unserer armen Mission erinnerten.

Unvergesslich bleibt uns besonders der 23. Oktober, an welchem Tage das neue Dratorium in Süs am Flüela geweiht wurde. Es war ein schönes, erhebendes Fest. Erbauend war der Eifer, womit die armen Leute schon am Vorabende bis tief in die Nacht hinein arbeiteten, um das Dratorium von innen und außen zu dekorieren. Fehlt auch ein Altar, eine Kanzel, ein Kommuniongitter, ein Beichtstuhl u. — es war doch schön, weil man mit gutem Willen that, was man konnte. Erbauend war die Begeisterung, die viele Katholiken und Protestanten von nah und ferne herbeirief, um das Fest zu einem ungetrübten Freudenfeste zu machen. Nicht umsonst war sie, die feierliche Einladung der Mörser vom Flüela herab. Kopf um Kopf gefüllt war das geräumige Dratorium beim vor- und nachmittägigen Gottesdienst; ebenso bei der feierlichen Abendandacht, während welcher das liebe Heiligtum geschmackvoll beleuchtet war.

Seitdem wir nun auch da droben gottlob ein trautes, wenn auch verschuldetes Heim haben, findet jetzt der Gottesdienst in den einzelnen Missionsstationen folgender Weise statt:

1. Süs jeden Sonn- und Festtag. Jeden zweiten Sonntag abends ist Christenlehre für die Erwachsenen, und am darauffolgenden Montag eine hl. Messe mit Kommunion. Nach dem Gottesdienst ist regelmäßig Unterricht für die Kinder.

2. Ardez jeden Sonn- und Festtag. An den Mittwochen nachmittags Unterricht für die Kinder, abends Christenlehre für die Erwachsenen. Donnerstag eine hl. Messe mit Kommunion.

3. Schuls jeden Sonn- und Festtag. An den Donnerstagen nachmittags Unterricht für die Kinder, abends Christenlehre für die Erwachsenen, Freitag eine hl. Messe mit Kommunion.

4. Martinsbruck jeden zweiten Sonntag und wenn möglich auch an Festtagen. Mittwoch nachmittags Unterricht für die Kinder. Hier fehlt uns ein Missionsheim. Die Vorsehung Gottes scheint auch da draußen für etwas sorgen zu wollen. Mögen sich gute Herzen finden, damit die schöne Gelegenheit nicht ungebraucht vorübergehe.

5. Im Sommer kommt dazu Balpera, wo der Gottesdienst von den Kurgästen fleißig und erbauend besucht wird.

Neben diesen Stationen, von denen Süss und Martinsbruck zirka 11 Stunden von einander entfernt liegen, haben wir die in der Mitte liegende Pfarrei Tarasp zu besorgen. Daß die Pastoration eines solchen Missionsgebietes Arbeit und Mühe kostet, wer wirds bezweifeln? Allein nicht nur Arbeit und Mühe, auch finanzielle Auslagen und zwar nicht wenige sind neben den notwendigen Neubauten erforderlich. Darum verargt uns wohl niemand die Bitte um fortgesetzte Hilfe. O lassen Sie uns nicht im Stiche!

Finden wir bei Ihnen Hilfe, so finden Sie bei uns ein dankbares Herz und beim lieben Gott gewiß den reichen, überreichen Lohn.

C. Kanton Glarus.

Missionsstation Schwanden.

(Pfarrer: Beno Eigel.)

Die hiesige Missionsstation hat im Laufe dieses Jahres einen herben Verlust erlitten durch den Tod des hochw. Herrn Pfarrers B. Diethelm, des Vizepräsidenten unserer Baukommission. Derselbe hat durch seine Thatkraft und seinen Eifer am meisten zum Bau der Kirche beigetragen, und alle Stationsangehörigen werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Der Stand der Station, sowie der Kirchenbesuch — wenigstens im Sommer — darf durchweg ein erfreulicher genannt werden.

Der herzlichste Dank sei an dieser Stelle ausgesprochen dem Frauenhilfsverein (Marienverein) Luzern für seine reichlichen Gaben auf Weihnachten zu gunsten unserer armen Kinder.

Taufen fanden im abgelaufenen Jahre statt 31, Beerdigungen 9, kirchliche Eheabschlüsse 10. Die erste hl. Kommunion haben 14 Kinder empfangen. Den Religionsunterricht in Schwanden und Luchfingen besuchen sämtliche Kinder, 120 an der Zahl.

D. Kanton Uri.

Pastoration an der Klausenstraße.

Hochw. Herr Kommissar Gisler in Bürglen schreibt hierüber: Im abgelaufenen Arbeitsjahre konnte betreffs der Arbeiter diesseits und jenseits des Klausen von hiesiger Seite nichts für die Seelsorge der Italiener gethan werden. Die Arbeiter am Berge waren zu weit entfernt, und auf dem Berge für sie Gottesdienst zu halten, war den Seelsorgern in Unterschächen und auf „Urnerboden“ unmöglich, da sie in ihren Kirchen Gottesdienst halten mußten. Dagegen hatten die Arbeiter an dem Teil-

stück „Schächengrund-Loreto“ hier in Bürglen alle Sonn- und Feiertage Gelegenheit, eine hl. Messe zu besuchen, was auch von der Mehrzahl geschehen ist. Einmal veranstaltete ich auch eine Predigt, dieselbe aber war wenig besucht und deshalb wurde sie später unterlassen. Die Auslagen bringe ich der inländischen Mission nicht in Rechnung.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell-Außer-Rhoden.

1. Missionsstation Herisau.

(Pfarrer: M. Scherer.)

Das Berichtsjahr der hiesigen Missionsstation neigt seinem Ende zu und beim Rückblicke auf dasselbe fragt man sich: was hat es uns gebracht? Laut den pfarramtlichen Büchern hat es uns gebracht: 50 Taufen, 12 kirchlich geschlossene Ehen, 22 Beerdigungen, 32 Erstkommunikanten und zudem eine drückende Last von Steuern an Gemeinde und Staat.

Seit anfangs Winter besuchten zirka 250 Kinder den Religionsunterricht. Leider gibt es unter diesen einige, welche den Unterricht wie Gottesdienst selten besuchen und für das wichtigste aller Geschäfte, für das Geschäft des Seelenheils, gar kein Interesse zeigen. Die Ursache davon liegt in erster Linie im Elternhause selbst. Dagegen darf mit Recht gesagt werden, daß das katholisch-religiöse Leben unter den hiesigen Katholiken im Laufe des Jahres eher zu- als abgenommen hat. Das zeigt sich namentlich im Kirchenbesuch und Sakramentenempfang, auch in dem Opfersinn für kirchliche Zwecke.

Ein Ereignis, das in diesem Jahre sich zugetragen, darf nicht unerwähnt bleiben. Vom Palmsonntag bis Ostermontag ward hier durch die hochw. HH. Patres Lang und Willi eine achttägige Volksmission abgehalten, die erste seit der Reformation und wahrscheinlich auch die erste, seit Herisau besteht. Nicht ohne Furcht und Angst, es könnte durch dieselbe der konfessionelle Friede gestört werden, sahen manche der Eröffnung der Mission entgegen. Aber schon nach den ersten Predigten schwanden Furcht und Angst und immer mehr und mehr erkannten alle, denen die christliche Gesinnung noch nicht ganz abhanden gekommen war, die große Gnade und den Segen, den eine Mission für eine Gemeinde bringt. Es ist wohl nicht mehr als eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn an dieser Stelle den hochw. HH. Patres Missionären, die mit so vieler Mühe und Aufopferung ihre Missionsthätigkeit hier begonnen und vollendet hatten, nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen wird mit dem Wunsche, Gott, der reich genug ist, allen nach Verdienst zu lohnen, möge es ihnen zeitlich und ewig vergelten. Möge das Missionskreuz, das bei Anlaß der Mission in der Kirche angebracht worden, für die hiesigen

Katholiken ein Mahnzeichen sein, in guten wie in schlimmen Tagen unter der Fahne des Gekreuzigten standhaft, männlich und treu auszuharren.

Auch in diesem Jahre hat sich der Opfer Sinn der hiesigen Katholiken in erfreulicher Weise wieder kundgegeben. Allerdings würden alle, welche den Namen Katholiken tragen, zur Bestreitung der kirchlichen Bedürfnisse nach Können und Vermögen Opfer bringen, die Opfer für kirchliche Zwecke würden noch reichlicher ausfallen. Von jeher gab es solche, welche bis ins Heiligtum der Kirche hinein das große Wort führen wollen, wenn aber der Opfereinzieher mit dem Opferbeutel kommt, dann machen sie auf einmal ganze Wendung. Und das ist nicht schön. Wenn auch der Opfer Sinn vieler Katholiken groß zu nennen ist, so reicht das Opfergeld doch nicht hin, um die Auslagen für all die verschiedenen kirchlichen Bedürfnisse, wie z. B. für notwendig vorzunehmende Reparaturen an Kirche und Pfarrhaus, für Verzinsung der Schulden, welche noch auf Kirche und Pfarrhaus lasten, für Bezahlung der großen Steuer an Gemeinde und Staat u. s. f. zu decken. Man vergißt in katholischen Gemeinden nur zu oft, daß an industriellen Orten zum größten Teil ärmere Leute und Familien sich ansiedeln, oft solche, die eher auf Unterstützung Anspruch machen, als daß man von ihnen auf Unterstützung rechnen darf. Und doch muß gesorgt werden, daß auch diese dem kathol. Glauben erhalten werden. Mit der vermehrten Katholikenzahl erwachsen der Missionsstation neue kirchliche Bedürfnisse und damit auch größere Auslagen, ohne daß die Einnahmen mit den Ausgaben gleichen Schritt halten. Und die Folge davon wird sein finanzielle Notlage oder Geldnot. In Anbetracht solcher schwierigen Lage sei die hiesige Missionsstation dem Opfer Sinn edler Wohlthäter bestens empfohlen.

Da hier ziemlich viele Italiener weilen und da ihre Zahl in den nächsten Jahren beim Baue der Eisenbahn von Herisau nach St. Gallen sich noch bedeutend vermehren wird, so wird die Abhaltung eines italienischen Gottesdienstes eine Nothwendigkeit werden, wenn die braunen Söhne des Südens der Kirche nicht entfremdet werden sollen. Es ist zu hoffen, diesem Bedürfnisse werde um so schneller Rechnung getragen werden, da auf Wunsch der hochw. Herren Bischöfe der Schweiz die Salesianer die zeitweilige Abhaltung des italienischen Gottesdienstes in den Städten besorgen wollen.

Indem wir die hiesige Missionsstation neuerdings dem Schutze Gottes anempfehlen, bitten wir ihn zugleich, er möge unsern größten Wohlthäter, den hochwürdigsten Herrn Bischof von St. Gallen, noch recht lange gesund und wohl zum Segen der ganzen Diözese St. Gallen erhalten. Gott gebe es!

2. Missionsstation Speicher-Trogen.

(Pfarrer: P. Braun.)

Diese schöne, aber umfangreiche Missionsstation, schaut heute mit freudiger Genugthuung auf das 16. Jahr ihres Bestandes zurück. In

dieser Zeit hatte sie zwar keine wichtigen Kämpfe auszufechten, aber auch keine großartigen Erfolge zu verzeichnen. Während diesen 16 Jahren hatten drei Seelsorger daselbst gewirkt und sie waren einig in dem erhabenen Ziele, den in der Diaspora sich ansäßig gemachten Katholiken ein liebevoller Vater und treu besorgter Hirte zu sein. Als anfangs Mai hochw. Hr. Pfarrer J. Schoch, der sieben Jahre hier gewirkt, einem Rufe als Pfarrhelfer nach Bünzen Folge leistete, wurde diese vakant gewordene Stelle vom hochw. Hrn. Bischof Augustinus Egger durch den Neupriester Paul Braun wieder besetzt.

Das religiöse Leben während des Berichtsjahres bewegte sich im ganzen in den bescheidenen Rahmen der Vorjahre. Die im Sommer vorgenommenen Hausbesuche, selbst bis zu den entferntesten Kirchgenossen von Wald und Rehtobel, ließen uns so recht erkennen, welchen Pflicht-eifer es braucht, um am Sonntag auch bei ungünstiger Witterung zur Erfüllung der Sonntagspflicht diesen strengen Weg zurückzulegen; ander-seits aber mußten wir mit Schmerz wahrnehmen, wie so manche Katho-likern der Diaspora infolge des weiten Kirchganges und des fast aus-schließlichen Verkehrs mit Andersgläubigen der katholischen Kirche immer mehr entfremdet werden. Um so mehr verdienen deshalb jene Eltern lobende Anerkennung, welche unter derartigen Verhältnissen ihrer Pflicht als Katholiken gleichwohl gewissenhaft nachkommen. Auch verdient die angenehme Thatsache Erwähnung, daß Manche, welche bisanhin der Kirche ziemlich ferngestanden, sich seit einiger Zeit viel eifriger einstellen und auch die Kinder gewissenhaft in Kirche und Unterricht schicken. Der Besuch des Gottesdienstes war im letzten Halbjahre sehr befriedigend und es ist zu hoffen, daß durch den Eifer der Einen auch die weniger eifrigen angespornt werden. Den Unterricht besuchten im Berichtsjahre 65 Kinder und zwar mit Ausnahme der Sommermonate recht fleißig und wenn Nachlässigkeiten vorgekommen sind, so lag die Schuld mehr auf Seite gleichgültiger Eltern, denen leider das zeitliche Wohl der Kinder mehr am Herzen lag, als das Heil ihrer unsterblichen Seele.

Noch darf eine Frucht des letzten Jahres nicht unerwähnt bleiben. Schon lange herrschte in dieser Missionsstation der Uebelstand, daß die Katholiken unter sich gar keine Fühlung hatten, daß nur die wenigsten sich recht kannten und wieder andere aus Menschenfurcht sich scheuten, offen als Katholiken aufzutreten. Dieser Uebelstand, der ein gewaltiger Hemmschuh war für ein gedeihliches Wirken, sollte endlich beseitigt werden durch die Gründung eines katholischen Männervereins. Durch das Beispiel unserer viel jüngeren Nachbarstation Teufen aufgemuntert, wurde ungeachtet der Hindernisse ein solcher Verein ins Leben gerufen und ge-wiß wird er hier wie anderswo zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Allerdings bedarf dieser kaum gepflanzte Baum noch der besondern Pflege und Obhut, damit keine unberufene, gewaltthätige Hand sich an dem-selben vergreife. Und wenn auch bereits eine Sturmperiode für ihn angebrochen ist und der junge Verein nicht bloß einem Teil der prote-

stantischen Bevölkerung, sondern auch gewissen Namenskatholiken ein „Stein des Anstoßes“ geworden, so wird das alles nicht vermögen, seine Existenz zu gefährden. Ruhig und sicher wird er sein Ziel verfolgen und nach Jahren des Kampfes und der Sorgen sich an seinen Früchten laben.

Auf Weihnachten beglückten der hochwst. Bischof von St. Gallen sowie der löbl. Frauen-Hilfsverein von Zug und manch andere edle Wohlthäter von nah und fern die Kinder unserer Missionsstation mit zahlreichen Geschenken, welche hiemit wärmstens verdankt werden.

Taufen gab es im abgelaufenen Berichtsjahre 13, Beerdigungen 4, Kopulationen 6, Erstkommunikanten 10.

Möchte Gottes Segen auch ferner auf dieser Missionsstation ruhen!

3. Missionsstation Teufen.

(Missionspfarrer: Alois Götte.)

Das verflossene Jahr ist für unsere Station ein recht glückliches zu nennen. Der Besuch des Gottesdienstes am Sonntag Vormittag war ein erfreulicher, obschon es leider immer noch viele gibt, welche, außer an hohen Festtagen, die Kirche nur von außen sehen. Der Empfang der hl. Sakramente hat zugenommen; die Maiandacht und die Oktav des hohen Fronleichnamsfestes fanden stets eine schöne Anzahl Andächtiger in der Kirche. Am eidgenössischen Bettage wurde zum erstenmal vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gute fast den ganzen Tag öffentliche Anbetung gehalten, welche recht gut besucht war. An gewöhnlichen Sonntagen wird die Anbetung geübt, so gut es hier möglich ist. Der Gottesdienst wird immer möglichst feierlich gehalten; der Gesangverein gibt sich alle Mühe, durch schönen, liturgischen Gesang demselben Leben und Wärme zu verschaffen. Durch den Opfersinn der Gläubigen und besonders unserer Vereine hat auch die Kirche wieder manchen Schmuck erhalten.

In kräftiger Blüte steht der katholische Männer- und Arbeiterverein da, der auf die religiöse und kirchliche Entwicklung der Station hohen Einfluß ausübt. Fromm und eifrig, wie alle Jahre, wirkte die marianische Jungfrauenkongregation, und weil nun alle guten Dinge drei sind, so hat sich seit dem Frühling 1898 noch ein kathol. Frauen- und Mütterverein hinzugesellt. Alle drei Vereine beförderten sehr das katholische Leben, den Besuch des Gottesdienstes und den Empfang der hl. Sakramente. Die jeweiligen hl. Generalkommunionen aller drei Vereine gestalteten sich jedesmal zu einem kleinen kirchlichen Feste.

Die Christenlehre am Sonntag Nachmittag wird nicht gut besucht. Zum Religionsunterricht, der am Samstag Nachmittag in drei Abteilungen gehalten wird, kommen die Kinder fleißig; ihre Zahl beträgt zirka 80—90. Für die entferntern Kinder von Stein und für die von Hundwil hält der hochw. Hr. Pfarrer von Haslen im Schulhause in

Stein eine wöchentliche Religionsstunde. Am weißen Sonntag empfangen acht Kinder die erste hl. Kommunion. Am eidgenössischen Betttag nahm der hochw. Herr Domdekan Dr. F. Rüegg in unserer Kirche von den Kindern von Teufen und Gais das erste Religionsexamen ab, welches zu seiner Zufriedenheit ausfiel; zahlreiche Erwachsene nahmen daran teil. Im Berichtsjahre gab es 23 Taufen, 9 Ehen, 8 Leichen.

Die kleine Pfarrbibliothek wird von manchen benützt, katholische Zeitungen und Schriften sind in ziemlicher Zahl unter dem Volke verbreitet.

Die Christbaumfeier im Pfarrhause verlief unter zahlreicher Beteiligung in schönster Weise; auch die Kinder von Gais wurden dabei beschenkt. Dem hochwürdigsten Hrn. Bischof, in dem unsere Katholiken ihren größten Wohlthäter verehren, dem löbl. Frauenhilfsverein in Luzern und allen andern edlen Wohlthätern unserer Station sei auch hier das beste „Vergelts Gott“ ausgesprochen. Mögen sich noch viele solcher finden, da unsere Station noch lange in materieller Not sich befinden wird. Die allerseligste Jungfrau und Himmelskönigin Maria und der hl. Johannes der Täufer, unser Schutzpatron, mögen am Throne Gottes für unsere gütigen Wohlthäter und für das geistige und materielle Gedeihen unserer Missionsstation bitten!

4. Missionsstation Gais.

(Von Teufen aus besorgt.)

Hier blieb sich die Lage ziemlich gleich wie früher. Der Gottesdienst in der Kapelle wird zahlreich besucht; es erfüllen jedoch viele Katholiken aus Innerrhoden hier ihre Sonntagspflicht. Jeden Sonntag ist Gelegenheit zum Empfang der hl. Sakramente, welche von manchen benützt wird. Der Gottesdienst (hl. Messe und Predigt) wird an Sonntagen und an staatlichen Feiertagen von einem hochw. Herrn aus St. Gallen gehalten. Krankenseelsorge, Hausbesuch und Religionsunterricht besorgt der Missionspfarrer von Teufen. 36 Kinder besuchen meistens recht fleißig den Religionsunterricht, der am Montag Abend im Schulhauslokal gehalten wird. Im Berichtsjahre gab es 2 Taufen, 1 Ehe. Am weißen Sonntag empfangen vier Kinder von Gais in Teufen die erste hl. Kommunion. Einige Katholiken sind auch Mitglieder der kathol. Vereine in Teufen. Religiöse Schriften sind auch hier unter dem Volke verbreitet.

B. Kanton St. Gallen.

1. Missionsstation Warten.

(Missionspriester: F. Umbrecht.)

Der Zustand der Missionsstation ist gegenwärtig gar kein glänzender. Die Zahl der Katholiken beträgt kaum 150.

Ende Juni 1898 verlor die Station ihren zweiten Seelsorger, den H. Eduard Ebner, der als Kaplan nach Bernegg gewählt wurde. Kurz vor seinem Wegzug hat er dem Kirchlein noch eine schöne Zierde hinterlassen, indem er in demselben herrliche Stationenbilder anbrachte.

Was den Besuch des Gottesdienstes betrifft, so kann man den Katholiken der Missionsstation kein gutes Zeugnis ausstellen. Es sind meist abgestandene Katholiken, die sich um die fünf Gebote der Kirche nicht stark kümmern, ganz und gar protestantischen Grundsätzen huldigen. Predigt wollen die meisten keine anhören, zur Beicht kommen sie nicht, wiewohl ihnen Gelegenheit genug geboten wird.

Seit dem 3. Juli bin ich auf dieser Missionsstation thätig und konnte bis Ostern 1899 nicht einmal 60 Kommunionen erwachsener Personen zählen. Wahrhaft traurig ist eine solche Geringschätzung der Gnadenmittel.

Taufen 8, Ehen 2, Sterbefälle 3; 39 Kinder besuchten den Religionsunterricht.

Zum Schlusse sei herzlichen Dank gesagt dem hochwürdigsten Bischof und dem löblichen Hilfsverein in Luzern, welche uns durch ihre gütige Unterstützung eine schöne Weihnachtsbescherung unserer Kinder ermöglichen. Ferner ein herzliches „Vergelts Gott“ dem löbl. Paramentenverein in Morschach, welcher der Missionsstation ein herrliches Belum schenkte.

2. Missionsstation Buchs.

(Missionspriester: Joh. Künzle.)

Statistisches. Im Jahre 1898 gab es in Buchs zirka 350 Katholiken, 12 Taufen, 5 Beerdigungen, 590 Kommunionen (1897: 503 Kommunionen), 45 schulpflichtige Kinder (1897: 33 Kinder).

Seit Errichtung der Missionsstation ist eine stetige Vermehrung der Katholiken durch Einwanderung im Gange; das religiöse Leben erwacht allmählig, was sich am besten am viel stärkeren Besuch des Sonntags-Gottesdienstes erkennen läßt. Mai-, Rosenkranz- und Armseelenandacht wurden gut besucht, ebenso die Sonntags-Christenlehre. Seit 1. Juli 1898 wohnt der Missionspriester ständig hier. Am 11. Sept. weihte der hochw. Bischof von St. Gallen unsere Missionskirche ein bei herrlichem Wetter und zahlreicher Beteiligung. Bei dem nachfolgenden Mittagessen hielt der hiesige protestantische Pfarrer Hr. M. Rohrer einen prächtigen Toast, der allseitig erbaute, zumal dieser hochgelehrte und feingebildete Herr tiefe Frömmigkeit stets mit wahrer christlicher Nächstenliebe verbindet. Im September wurde sodann die Herz-Jesu-Andacht hier kanonisch errichtet, wobei die Mitglieder je eine Betstunde im Monat gemeinsam halten nach Schluß des Nachmittags-Gottesdienstes. Seit Pfingsten besitzen wir auch eine zweite Glocke von herrlichem Klang. Unsere Kirchenbauschuld ist durch die großen Spenden des hochw.

Bischofs auf 2000 Fr. heruntergegangen; mit den allsonntäglich aufgenommenen Opfern und dem Ertrag des Opferstockes können wir die laufenden Bedürfnisse bestreiten. Die von der inländischen Mission uns gütigst zugebachten 600 Fr. werden für Abzahlung der Bauschuld verwendet. Auf dem Pfarrhause lasten indes noch 5500 Fr. Hypotheken.

Die Kosten der Pastoration bestreitet der Verlag des „Pelikan“ wie bisher.

Unser Verhältnis zu den Protestanten ist fortgesetzt das beste.

3. Die katholische Schule in Kappel.

Die katholische Schule in hier erfreute sich auch im verflossenen Jahre wiederum der mildthätigen Unterstützung von seiten der inländischen Mission. Und sie ist es auch wert. Die Schülerzahl ist eher im Steigen begriffen und die Ausgaben sind ebenfalls größer geworden. Auf mehrfach ergangene Beschwerden der Oberbehörde hin mußten die alten, allerdings sehr gebrechlichen Schulbänke durch neue ersetzt werden, welche den hygienischen Anforderungen besser entsprechen. Das wäre uns nicht möglich gewesen, wenn wir auf die eigenen finanziellen Kräfte angewiesen gewesen wären. Steuerkapital und Steuerfuß sind sich gleich geblieben. Wenn wir die vielen Unzukömmlichkeiten in benachbarten konfessionslosen Schulen betrachten, lernen wir erst recht den Wert unserer katholischen Schule schätzen.

III. Bistum Basel.

A. Canton Baselland und -Stadt.

1. Pfarrei Birsfelden.

(Pfarrer: M. Böhl.)

Die Verhältnisse der Missionsstation sind zur Zeit wenig erfreuliche.

Die materielle Lage der Genossenschaft hat sich verschlimmert, indem besser situirte Katholiken nach der Stadt zogen, die wenigen kathol. Landbesitzer ihr Land um hohe Preise an Spekulanten verkauften, und nun die Einen wegziehen, die Andern für unbestimmte Zeit Lebensleute bleiben.

Die vielen indifferenten Vereine üben einen schlimmen Einfluß auf Gottesdienst- und Christenlehrbesuch aus, und die Gleichgültigkeit der Eltern macht das Uebel noch größer.

Ein Uebelstand der Gemeinde sind die zahlreichen gemischten Ehen; in dem Berichtsjahre gab es sogar mehrere Ehen, welche die kirchliche Einsegnung verschmähten, um der katholischen Kindererziehung auszuweichen.

Wenn über Abnahme des Kirchenbesuches nicht zu klagen ist, und der löbl. Cäcilienverein mit seinem opferwilligen Dirigenten, Hrn. Bercher

von Basel, zur würdigen Feier des Gottesdienstes sein Möglichstes thut, so kann man doch die traurige Wahrnehmung machen, daß eine große Anzahl Katholiken ein irdisches Geschäft, ja vielfach ein Vergnügen dem sonntäglichen Gottesdienste vorzieht.

Mit Vergnügen ist zu erwähnen, daß die Beamten der Gemeinde, wie auch die Bevölkerung im allgemeinen den Katholiken wohlwollend entgegenkommen. Nicht die gleiche Beobachtung macht man in den Schulen im Verhalten der Herren Lehrer gegen die katholischen Kinder. Wohl gibt es Lehrer, welche die durch Verfassung und Gesetz garantirte Glaubens- und Gewissensfreiheit achten, sie verdienen alle Hochachtung. Leider gibt es aber Lehrer und zwar Lehrer der obern Klassen, welche sich über Verfassung und Gesetz hinwegsetzen und den katholischen Kindern hinter dem Rücken der Eltern Ansichten beibringen, welche ihre Ueberzeugung und ihr Gewissen verabscheut, es ist das die verwerflichste Gewissens-tyrannie, die sich denken läßt. Das Lehrbuch für den „Geschichtsunterricht“ — von einigen Lehrern des Kantons Bern verfaßt — welches in der Sekundarschule eingeführt ist, enthält viele verletzende Ausfälle gegen unsern hl. Glauben und die Kirche.

In diesem Jahre hatte der Kindheit-Jesu-Verein am Sonntag nach Dreikönigen zum erstenmal ein Vereinsfestchen.

Den Religionsunterricht besuchten in Birsfelden 150 Kinder, in der Neuwelt 49, und in Muttenz 17 Kinder. Erstkommunikanten waren es 32; Taufen gab es 54, kirchliche Trauungen 12, Beerdigungen 17. Bei Anlaß der Christbaumfeier wurden die Kinder reichlich beschenkt. Allen Wohlthätern innigsten Dank!

2. Pfarrei Liestal.

(Pfarrer: Rob. Müller.)

Die Zahl der Katholiken hat dieses Jahr wenig zugenommen. In gewerblicher Beziehung ist seit einigen Jahren in Liestal unliebe Stagnation eingetreten. In Pratteln dagegen bekundet sich rege Bauhätigkeit. Die verschiedenartigsten Gewerbe gruppieren sich um den dortigen Bahnhof, was voraussichtlich stärkeren Zuzug katholischer Arbeiterfamilien im Gefolge haben wird. Sollte das Projekt einer Wasserfallbahn greifbare Gestalt annehmen, so würde wahrscheinlich auch Liestal neuen Zuwachs erhalten — wenigstens an Italienern.

Dem Etat hiesiger Pfarrei entnehmen wir folgende Ziffern: 33 Taufen, 33 Begräbnisse, 12 Erstkommunikanten, 2 Trauungen; 120 unterrichtsbedürftige Schulkinder.

3. Missionspfarrei Sissach.

(Pfarrer: Otto Wiederteich.)

Gott sei's gedankt! Wie in unserm letztjährigen Berichte angedeutet war, wurde verflossenes Frühjahr in Sissach mit dem Bau einer neuen

Kirche begonnen, der durch anhaltend schönes Wetter begünstigt, rasch vorwärtsschritt, so daß dieselbe in Bälde dem Gottesdienste übergeben werden kann. Wolle nun Gott und der hl. Josef, unter dessen Schutz die neue Kirche gestellt ist, dem Werk, das sie begonnen, auch fernerhin ihren Segen angedeihen lassen und dasselbe glücklich zu Ende führen! Allen edlen Wohlthätern unser herzliches „Vergelt's Gott!“ Unser Gebet sei unser Dank und erneute Bitte erfülle unser künftig Hoffen!

Im verflossenen Jahre gab es in unserer Pfarrei 12 Taufen, 4 Beerdigungen und 5 kirchliche Eheeinsegnungen; es wurden 400 hl. Communionen ausgeteilt.

Zum Schlusse sei dem löbl. Frauenhilfsverein in Zug für die uns zur Christbaumfeier übermachten Gaben im Namen unserer armen Kinder wiederum unser herzlichste Dank ausgesprochen.

4. Missionspfarrei Binningen.

(Pfarrer: Ferd. Kurz.)

Je mehr in den vorausgegangenen Jahren in einer Missionspfarrei geleistet worden, um so weniger Stoff bietet sich in nachfolgender Zeit für den Jahresbericht der inländischen Mission. Sind die notwendigen Bauten ausgeführt, so bleibt bloß noch die Klage über die vorhandenen Schulden, während der Thermometer des religiösen Lebens jährlich so ziemlich gleichmäßig auf- und abwärts schwebt und sich nicht selten auf persönlichem Gefrierpunkt gefällt.

Gott Lob! die letztes Jahr gehegte Hoffnung hat sich erfüllt: die würdige Umgestaltung der drei Altäre und die geschmackvolle Dekoration des Chores haben sich im Berichtsjahre vollzogen.

Wie schon mehrmals erwähnt, stunden unsere nunmehrigen Altäre zirka 26 Jahre in der nun abgebrochenen Institutskirche zu Menzingen. Durch gütige Schenkung von dieser Seite und wohlwollende Verfügung des hochwst. Hrn. Bischofs Leonardus kamen sie nach Binningen. Sie wurden durch teilweise Ergänzungen dem neuen Raume angepaßt und durch helleren Farbenton wieder verjüngt. Den Hochaltar ziert ein liebliches Gemälde von Hrn. Kunstmalers A. Eicher in Wyl, nämlich der stehende Christus als Herz-Jesu-Bild zwischen zwei plastischen Engeln mit Lilien. Die Seitenaltäre tragen die Statuen der Königin des hl. Rosenkranzes und des hl. Josef, während der hl. Antonius von Padua den Raum gegenüber der Kanzel ausfüllt.

Eine edle Schenkung aus Basel ermöglichte die Dekoration des Chores. Auch da hat die Einfachheit den Pinsel geführt, aber nichtsdestoweniger Würdiges und Ansprechendes geschaffen. Wie die Ausschmückung des Gotteshauses das Auge befriedigt, so waren auch die fleißigen Kirchensänger bestrebt, durch einen anziehenden Gottesdienst, zu dem ein einfaches Glöcklein ruft, Ohr und Gemüt zu befriedigen. Die allgemeine dankbare Anerkennung ihrer Leistungen bildet ihren Sold.

Trotz allseitiger Sparsamkeit sind noch bedeutende Kosten zu decken und wäre auch der Ausbau des Thurmes wünschbar, da die Unterhaltung der provisorischen Bedachung immerhin mit Auslagen verbunden ist.

Dankesfüllt erwähnen wir noch die Schenkungen eines niedlichen Kelches von unbekannter Hand durch hochw. Hrn. Jos. Widmer, Pfarrer in Roderzdorf. Diese schöne Vergabung machte einen vierten einfachern Kelch in hier entbehrlich und er wurde darum dem noch ärmern Kirchenschatze unserer jüngsten Schwestergemeinde Sissach einverleibt.

Dem tit. Frauen-Hilfsverein in Solothurn sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesendet für die praktischen Oster- und Weihnachtsgaben. Die Verteilung vollzog sich für diesmal in aller Stille und — nach Verdienst.

Erwähnt sei noch die herwärtige Gründung des Katholiken-Vereins Pius IX.

Im Berichtsjahre gab es 41 Taufen. Katholische Geburten sind laut Mitteilungen des Zivilstandsamtes mehr; aber bis die Mütter am Tauffchmaus teilnehmen dürfen, muß eben 1899 abgewartet werden! In der neuen hl. Kreuzkirche wurden bis jetzt 119 Kinder getauft.

Spezieller Gottesdienst für die Italiener wurde dies Jahr nicht abgehalten. Doch besuchten sie ziemlich zahlreich das Hochamt. Es wurde ihnen darum auch zeitweise der Hauptinhalt der Predigt in italienischer Sprache kurz wiedergegeben. Es lassen sich hier immer mehr italienische Familien nieder. Auch von diesem Standpunkte aus soll die Missionspfarrei Binningen dem Wohlwollen aller edlen Spender auch fernerhin empfohlen sein. Zwischen Vergangenheit und Zukunft setzen wir ein herzliches „Vergelt's Gott!“

5. Pfarrgenossenschaft Allschwil.

(Pfarrer: J. B. Truttmann.)

In der römisch-katholischen Genossenschaft Allschwil gab es dieses Jahr 9 Ehen, wovon 3 gemischte, 60 Taufen und 25 Beerdigungen. 249 Knaben und Mädchen besuchten den Religionsunterricht, welcher in fünf Abteilungen erteilt wurde. Für die zwei äußern Quartiere Neuallschwil und Mühleweg wurde ein eigenes Schulhaus erstellt. Der Pfarrer erteilt dort zweimal per Woche an 60 Kinder Religionsunterricht.

Die schon seit mehreren Jahren projektierte Vergrößerung unserer Notkirche konnte dieses Jahr endlich durchgeführt werden. Die zur Bestreitung der Baukosten im Jahre 1895 veranstaltete Gabenlotterie ergab statt der gehofften 40,000 Fr. kaum 19,000 Fr., da von 50,000 Losen nur $\frac{3}{5}$ verkauft werden konnten. Die Baukosten belaufen sich auf mehr denn 40,000 Fr. Die Schuldenlast ist damit, inbegriffen die alten Schulden, auf etwa 40,000 Fr. gestiegen. Der Pfarrer hat noch die innere Ausstattung der Kirche zu besorgen.

Bei den schwierigen äußern und innern Verhältnissen der Pfarrei ist es höchst wünschenswert, daß das katholische Vereinsleben sich mehr bethätige.

6. Römisch-katholische Pfarrgemeinde Basel.

(Geistlichkeit: Pfarrer B. Jurt und fünf Vikare bei der St. Klarakirche, und Pfarrhelfer C. Weber und vier Vikare bei der Marienkirche.)

Im Laufe des Sommers 1898 wurden von Mitgliedern der Vorstehererschaft und der Gemeinde mehrere neue Kirchen im Kanton Luzern, Elsaß und Großherzogtum Baden aufgesucht und besichtigt, gütigst zugestellte Pläne solcher Kirchen von der Vorstehererschaft mit Zuzug sachkundiger Herren geprüft, um über den Baustyl der im Horburgquartier zu erbauenden Kirche einig zu werden. Da alle Kirchen in Basel mit Ausnahme der Marienkirche, welche eine romanische ist, im gotischen Style gebaut sind, so entschloß sich endlich die Vorstehererschaft für den Bau einer Kirche im Style der Renaissance und betraute Herrn Architect Hardegger in St. Gallen mit dem Entwurfe der Pläne und der Kostenberechnung. Pläne und Kostenberechnung, die nun vorliegen, sind von der Vorstehererschaft begutachtet worden. Die am 9. April 1899 stattfindende Gemeindeversammlung wird darüber Beschluß fassen, ob die Kirche nach diesen Plänen gebaut werden soll oder nicht. Im Schuljahr 1898/99 erhielten per Woche zwei Religionsstunden:

910 Knaben der vier Primarklassen in 17 Abteilungen,
894 Mädchen " " " " 18
461 Knaben der vier Sekundarklassen in 12 Abteilungen,
768 Mädchen " " " u. d. Töchter Schule in 17 Abteilungen.
241 Schüler des untern Gymnasiums und der untern Realschule in 5 Abteilungen.
34 Knaben und Mädchen französischer Familien erhielten in 1 Abteilung den Unterricht in ihrer Sprache. Endlich erhielten
26 Schüler des obern Gymnasiums und der obern Realschule per Woche 1 Religionsstunde.

Es erhielten somit 3334 Schüler und Schülerinnen in 72 Abteilungen per Woche 141 Stunden katholischen Religionsunterricht.

Die drei Kleinkinderschulen wurden durchschnittlich von 150 Kindern besucht, welche bei der Christbaumfeier aus dem Ertrage eines in beiden Kirchen aufgenommenen Opfers mit Kleidchen und Spielsachen beschenkt wurden. Um die Schulkinder an Sonn- und Festtagen während der Winterszeit von der Gasse fern zu halten, wurden die Knaben von Großbasel im großen neuen Saale des Vinzenzianums und diejenigen von Kleinbasel im großen Saale des ehemaligen Knabenschulhauses und die Mädchen in den Sälen des ehemaligen Mädchenschulhauses mit Erzählungen, Vorführung von Lichtbildern nebst Erklärung derselben, Deklamationen und Liedern nach dem nachmittägigen Gottesdienste angenehm

unterhalten. Da alle, welche regelmäßig erschienen sind, am Schlusse der Schule mit irgend etwas Nützlichem beschenkt werden, so stieg die Zahl der Knaben auf 800 und die der Mädchen auf 600. In der Nähsschule wurden in zwei Abteilungen 117 aus der Schule entlassene Mädchen im Weißnähen geübt.

Die marianische Männerkongregation, die beiden Sektionen des Jünglingsvereins und des Marienvereins gedeihen unter der aufopfernden Thätigkeit ihrer hochw. H. Präsides vorzüglich, hat doch eine Dame gemeint, es könne im Himmel nicht schöner und erhebender sein, als es bei einer Feier des letztgenannten Vereins in der Marienkirche gewesen sei. Endlich darf die segensreiche Wirksamkeit der beiden Konferenzen des Vinzenziusvereins nicht unerwähnt bleiben. Derselbe hat an bar für Mietzinse an Arme, für Verpflegung armer Kinder, für den Unterhalt einer Krankenschwester, für Sonntagsblätter und Kalender zc. Fr. 2706 und für Naturalien, Milch, Brot, Holz und Kohlen, Kleider und Schuhe Fr. 9194 im abgelaufenen Jahre ausgegeben. Taufen waren 948, Beerdigungen 461 und kirchliche Eheeinsegnungen 279. Nach vorausgegangenen Exerzitien empfingen am weißen Sonntag 184 Knaben und 191 Mädchen ihre erste hl. Osterkommunion. Es wird das letzte mal gewesen sein, wo die Kinder von Groß- und Kleinbasel gemeinsam mit einander in der St. Marakirche zum Tische des Herrn giengen. Die Pfarrgemeinde ist groß geworden, weshalb nicht alles beim alten bleiben darf.

Laut bischöflicher Verordnung vom 30. Dezember 1898 ist nun die Marienkirche zur Rektoratskirche erhoben worden mit selbständiger Kuratie oder Seelsorge, so daß die Pfarrmatrikeln geführt werden und somit auch die Ehevorhaben von den Katholiken in Großbasel in der Marienkirche verkündet werden müssen. Pfarrer Surt führt den Titel Oberpfarrer oder auch Stadtpfarrer, während hochw. Hrn. Weber der Titel Pfarrrektor der Marienkirche zuerkannt ist.

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Genossenschaft Schaffhausen.

(Pfarrer: J. F. Weber; Kaplan Ign. Weber; Vikar Jos. Siefert.)

Die Vergrößerung der verschiedenen Industriewerke in Schaffhausen und Neuhausen während der letzten Jahre haben der hiesigen katholischen Kirchgemeinde einen großen Zuwachs gebracht. Anno 1888 wies das Taufregister 90 Taufen auf, während dieselben am Schlusse dieses Berichtsjahres auf 184 gestiegen sind. Mit den Ehen verhält es sich gleich. Während vor zehn Jahren in hiesiger Kirche 23 eingesegnet wurden, sah dieses Jahr 54 Hochzeitspaare am Traualtare. Dagegen bleiben sich die Beerdigungen ziemlich gleich. Es fanden deren 65 statt, nur 15 mehr als vor zehn Jahren.

Einen nicht geringen Teil dieses Zuwachses bilden die Italiener. Drei bis vier Fabriken beschäftigen eine schöne Zahl italienischer Mädchen, andere nebst den Baugeschäften Jünglinge und Männer aus dem Süden. Die Pfarrei zählt jetzt etwa 200 italienische Familien. Während anno 1888 nur eines, sind im verflossenen Jahre 37 italienische Kinder getauft worden und während anno 1888 keine italienische Trauung stattfand, gab es deren heuer 12. Unter den italienischen Familien wurde auch der Verein der heiligen Familie eingeführt. Predigten erhalten sie monatlich eine.

Uebergehend auf die Jugendseelsorge, haben wir leider auch Eltern, welche sich nicht viel bekümmern, ob ihre Kinder Unterricht und Gottesdienst besuchen. Im Laufe dieses Jahres mußte ein eigener Kinder-gottesdienst eingerichtet werden des Platzes halber in der Kirche. 605 Kinder besuchen gegenwärtig den Religionsunterricht. Davon fallen 115 auf Neuhausen und 20 auf Neunkirch. Die Kinder von Thuningen sind nicht gerechnet, dort erteilt in verdankenswerter Weise der hochw. Herr Pfarrer von Biethingen (Baden) den Religionsunterricht.

Am Feste des heiligsten Herzens Jesu wurde vom hochwürdigsten Bischof von Basel-Lugano der neue Choraltar eingeweiht. Derselbe, eine herrliche Zierde der Kirche, wurde von Hrn. Altarbauer Josef Bihler in Zwiefalten-Kloster erstellt. In einer Reihe von Jahren hat der Jungfrauen-Verein mit Bienenfleiß das Geld zu demselben zusammengetragen.

Die Einweihung des Vereinshauses ist in den Tagesblättern besprochen worden und können wir hier übergehen.

Nachdem Kirche und Vereinshaus die Vollendung erreicht haben, tritt eine andere große Arbeit an die katholische Gemeinde heran. Neuhausen zählt jetzt über tausend Katholiken. Eine eigene Kirche ist dort Bedürfnis. Die Katholiken in Neuhausen werden ihr Möglichstes thun, aber ohne kräftige Beihilfe der inländischen Mission und anderer Wohltäter nicht zu ihrem Ziele kommen.

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Gemeinde in Bern.

(Pfarrer: Jakob Stammeler; Vikare: Thomas Buholzer und Alphons Matern.)

Das Berichtsjahr brachte der römisch-katholischen Gemeinde in Bern die einstweilige Beendigung der Kirchenbau-Arbeiten. Im April konnte das neue, an die Kirche angebaute Pfarrhaus bezogen werden, im Mai die Sigristenwohnung, welche unter dem linken Seitenschiffe angebracht ist, sowie die Unterkapelle (Krypta), welche sich unter dem rechten Seitenschiffe befindet und dem hl. Herzen Jesu gewidmet ist.

Groß war die Freude, als die Pfarrgenossen nach 23 Jahren wieder ein eigenes, wenn auch vor der Hand noch kleines, Heim erhielten.

Immerhin faßt die Kapelle etwas über 200 Sitzplätze; durch einstweiliges Herbeiziehen eines Nebenraumes, welcher nach Vollendung der Kirche zur Aufbewahrung von verschiedenen kirchlichen Gegenständen bestimmt ist, fanden bis 400 Personen Platz. Dasselbst wurden einstweilen alle Werktagsgottesdienste, die Spätmesse, sowie der Nachmittagsgottesdienst an Sonntagen, und ein Teil des Religionsunterrichtes gehalten. Gütige Wohlthäter übernahmen die Kosten für drei Altäre, von welchen der Hauptaltar dem hl. Herzen Jesu, die beiden Nebenaltäre der allerseligsten Jungfrau und dem hl. Diakon Vinzenz, ehemaligem Münster- und Stadtpatron gewidmet werden.

Die Fertigstellung der Kirche, einer dreischiffigen Basilika, verzögerte sich leider länger, als erwartet war. Aus Mangel der nötigen Geldmittel wurde die innere Dekoration nur teilweise ausgeführt und deren Vollendung auf spätere Zeit verschoben. Doch fanden sich großmütige Geber für drei Altäre und die Kanzel, und eine besondere Sammlung bei den Pfarrgenossen brachte die Mittel ein zur Anschaffung der für die Feier des Gottesdienstes so wichtigen Orgel. Noch gar manches muß erst mit der Zeit kommen.

Sonntags den 4. Dezember nachmittags wurde die Kirche benediziert, damit am folgenden Tage ein von der österreichischen Gesandtschaft anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers von Oesterreich bestelltes Hochamt samt Te Deum gehalten werden konnte. Leider waren die Kirchenbänke nicht rechtzeitig geliefert und mußte man sich mit verschiedenen geliehenen Sizen behelfen. Deshalb mußte auch der definitive Bezug der Kirche ins nachfolgende Jahr verschoben werden.

Im Juni 1899 werden es 100 Jahre seit dem Wiederbeginn des katholischen Kultus in Bern. Die Gemeinde hofft, daß mit der Gedenkfeier die Konsekration der neuen Kirche verbunden werde.

Leider mußte die Gemeinde sich wegen des Kirchenbaues mit einer Schuld von über 200,000 Fr. belasten, deren Zinsen sie nebst den sonst schon großen Kultuskosten nicht allein aufbringen kann. Deshalb ist fernere Hilfe von außen dringend notwendig und es wird um solche ergebenst gebeten.

Ueber den Stand der Pfarrei geben folgende Zahlen Auskunft: die Gemeinde hatte im Berichtsjahre 138 Taufen (gegen 100 im Vorjahre), 58 Sterbfälle (45), 37 Ehen (18). Den Religionsunterricht, der teils in der Kapelle, teils im Christenlehrsaale des Pfarrhauses erteilt wird, besuchten etwas über 300 Kinder. Die Zahl der ausgeteilten hl. Kommunionen betrug ungefähr 6400.

Der Frauen- und Töchterverein, die Kongregation der Marienkinder, der Verein junger Männer („Berna“), die St. Vinzenz-Konferenz und der katholische Gesellenverein wirkten in bisheriger Weise fort.

2. Pfarrei Burgdorf.

(Pfarrer : Dr. Rippstein.)

Im Verlaufe des Berichtsjahres hat diese Pfarrei in erfreulicher Weise sich entwickelt. Es mußte zu dem bisher benutzten Saal im Hotel zu Mezger noch ein anstoßender Saal gemietet werden. An Festtagen hingegen vermag nur der große Tanzsaal die Menge zu fassen. In drei Sprachen wird alsdann das Wort Gottes verkündet, was auch an den meisten einfachen Sonntagen geschieht. Zur Verherrlichung des Gottesdienstes hat sich ein Cäcilienverein gebildet, der gegenwärtig 15 Mitglieder zählt. Eine erste Kommunion von Kindern hat noch nicht stattgefunden, wohl aber sind zur großen Freude der Gemeinde vier erwachsene Personen zum erstenmale zum Tische des Herrn getreten. 28 Kinder besuchen regelmäßig die Sonntagschristenlehre, wie die opferwilligen Mitarbeiter bestätigen können, welche den Pfarrer ersetzten, wenn ihn seine Pflicht zur Feier der hl. Messe in den Besserungsanstalten von Thorberg, Hindelbank und Trachselwald rief. Im Laufe des Jahres gab es Taufen 6, Ehen 1, Leichen 3 (1 in Thorberg, 1 in Burgdorf, 1 in Lützelsflüh).

Einen erhebenden Verlauf nahm die Christbaumfeier, wobei der Cäcilienverein schöne Lieder sang und Kinder — es waren deren 52 — entsprechende Gedichte zu Ehren des göttlichen Kindes vortrugen. Zum Schlusse wurden an die ärmern Kinder Kleidungsstücke und andere Geschenke verteilt.

Noch ein Wort über den Kirchenbau. Im Begriffe, das Terrain zu erwerben, bitten wir alle unsere Glaubensgenossen, ihre helfende Hand nicht zurückzuziehen, damit der so dringend erforderliche Bau nicht unterbrochen werden muß zum Schaden der unsterblichen Seelen. Wir flehen zu demjenigen, der den zu seiner Ehre gereichten Trunk Wasser nicht unbelohnt läßt, daß er nicht minder gütig sich erweise gegen die Liebhaber der Schönheit seines Hauses und des Ortes, wo thront seine Herrlichkeit.

3. Katholische Pfarrei Interlaken.

(Pfarrer : C. Peter.)

Während den vier ersten Monaten des Berichtsjahres war der Pfarrer schwer krank. Die Aushilfe wurde meistens durch Hrn. Vikar Matern in Bern. Es war außerordentlich schwierig, Ersatz zu bekommen.

Wie wäre es, wenn die innere Mission einen Priester, der an Sonntagen frei ist, bereit hielte, an welchen sich der erkrankte Pfarrer einer Missionsstation wenden könnte und so die Gewißheit hätte, daß für Aushilfe gesorgt ist! Es ist gewiß höchst peinlich, wenn man im hohen Fieber liegt, in diesem Zustande ein halbes Duzend De-

peschen in die Welt senden zu müssen, bis den dringendsten Bedürfnissen genügt ist.

In diesem Jahre ist das neue Pfarrhaus fertig und zum Bezuge bereit geworden.

Die alte Kapelle genügt in den Sommermonaten nicht mehr. Die größte Anzahl der am gleichen Tage zelebrierenden fremden Priester betrug einmal 25.

Die an der Jungfraubahn arbeitenden Italiener gehörten von Rechtswegen unter die Seelsorge der Pfarrei Interlaken. Manchmal machen sie von derselben Gebrauch.

Religionsunterricht wurde erteilt in Interlaken 28, in Brienz 10, in Gündlischwand (Zweilütschinen) 5, in Lauterbrunnen 5 Kindern.

Taufen 16, Beerdigungen 5, Trauungen 4.

4. Station Brienz.

(Von Interlaken aus besorgt.)

Sie erhielt ihre Seelsorge im Winter durch das Pfarramt Interlaken. Im Sommer hielt hochw. Hr. Swietlik regelmäßig Gottesdienst und Religionsunterricht. Es kommen nun doch einige Italiener.

5. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: C. A. Cuttat.)

Ueber Thun ist dieses Jahr wenig zu berichten. Unsere Kleinkinderschule, die bei der Gründung derselben kaum sieben Kinder aufwies, hat die Zahl derselben über zwanzig gebracht. Diese Thatsache ist ein Beweis dafür, daß die katholischen Eltern immer mehr die Früchte zu schätzen wissen, welche ihre Kinder aus einer derartigen Stiftung ziehen können. Leider haben wir für diese so nützliche Schule kein beständiges Lokal. Seit dem Bestand derselben mußten wir schon dreimal ausziehen, und heute befinden wir uns in der größten Verlegenheit, indem wir nach vierzehn Tagen das bisher bewohnte Lokal verlassen müssen und noch keinen andern passenden Wohnsitz gefunden haben. Gott wird wohl wieder helfen!

Bisher hat unser Männerverein, der gegenwärtig 72 Mitglieder zählt, uns zur Bestreitung des Mietzinses verholten. Er konnte die Mitbenutzung des Lokals mit der Kleinkinderschule teilen, da seine Angehörigen nur an Sonn- und Feiertagen, oder dann erst am Abend an den Wochentagen zusammenkommen. Die Thätigkeit unseres Männervereins ist derart, daß lezthhin der „Bund“ in einem kurzen Artikel seine Bewunderung darüber aussprach mit folgenden Worten: „Wer hätte vor zwanzig Jahren geahnt, daß heute die Stadt Thun nicht nur eine katholische Kirchgemeinde, sondern auch noch einen katholischen Männerverein aufweisen kann, der den allgemeinen Beifall der Bevölkerung

erntet für seine tüchtige Leistung auf der Theaterbühne?" Durch eine oder zwei jährliche öffentliche Theatervorstellungen sucht nämlich unser Verein seine Sympathie für das Publikum Thuns zu bezeugen.

Anfangs Juni wurden die neuen Kapellen von Heustrichbad und Spiez feierlich eingesegnet und am Ende desselben Monats ist der katholische Gottesdienst in Adelboden (Hotel Wildstrubel) und im Bad Lend (Grandhotel des Bains Vittoria) eingeführt worden. Die Kapelle von Heustrichbad ist dem göttlichen Herzen Jesu und die von Spiez der Madonna des guten Rates geweiht.

Herr Fürsprecher Müzenberger, Besitzer des Hotel Schönegg in Spiez, hat selber, obwohl Protestant, das kleine Glasgemälde bemalt, welches die Madonna des guten Rates darstellt und oberhalb des Altars sich befindet. Die Kapelle von Spiez war an allen Sonn- und Feiertagen beständig angefüllt und oft derart, daß viele italienische Arbeiter im Gang oder in der Vorhalle stehen mußten.

Die Anzahl dieser Arbeiter wird nächstes Jahr durch den Bau der Eisenbahnlinien Burgdorf-Thun, Spiez-Interlaken, Erlenbach-Zweisimmen auf dem Pfarrensprengel Thun beträchtlich zunehmen, so daß die Salesianer von Muri auch dort ein weites Arbeitsfeld finden werden.

40 Taufen, 7 Ehen und 11 Beerdigungen haben wir dieses Jahr zu verzeichnen.

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: Edmund Jeker; Vikar: Josef Juillard.)

Statistik: Seelenzahl rund 3000 (in den Bezirken Biel und Nidau 2800 [Unterschriften], wozu aus den benachbarten Gemeinden des Bezirkes Courtelary — Pfarrei St. Immer — noch 200 zu zählen sind). In den beiden ersten Bezirken sind es 528 Familien (224 deutsche, 245 französische, 55 italienische) mit 2013 Gliedern; 502 politische Stimmberechtigte, 1903 Schweizerbürger, 897 Fremde. — 135 Taufen (gegen 107 im Vorjahr), 30 Ehen (worunter 12 gemischte), 51 Todesfälle. — 2944 Kommunionen, 36 französische Erstkommunikanten, 327 Kinder im Religionsunterricht.

Bericht: Gottlob ist unsere große Angelegenheit nach langen Jahren endlich erledigt. Am Aschermittwoch, den 22. Februar, hat der Große Rat des Kantons Bern die römisch-katholischen Pfarrgenossenschaften von Biel und St. Immer als öffentliche Kirchgemeinden anerkannt. Am Charfreitag ist uns das bezügliche Dekret offiziell mitgeteilt worden. Wie freudig klang das Alleluja am hl. Ostertag, und mit welchem Eifer machten sich sodann die Pfarrangehörigen ans Werk, „auf Grundlage schriftlicher Erklärung ihre Zugehörigkeit zu der römisch-katholischen Kirchgemeinde festzustellen.“ Binnen wenigen Wochen waren die Unterschriften — 600 mehr als vor vier Jahren — beieinander. Am 19. Juni wurde die „römisch-katholische Kirchgemeinde“ gesetzlich organisiert, am 24. Juli

ein Organisationsreglement aufgestellt; am 30. Oktober erfolgte die einstimmige „Wahl“ des Pfarrers und die definitive Bestellung des Kirchengemeinderates, und am 4. Dezember wurde die staatliche Installation des Pfarrers durch Hrn. Regierungstatthalter Wyß in ehrendster Weise vollzogen. Da es sich hierbei lediglich um einen Akt der Staatshoheit handelte, und unsere Notkapelle zu wenig Raum bot, stunden wir nicht an, die Handlung in der uns vor 25 Jahren entrissenen Kirche vor sich gehen zu lassen. Die Gebäulichkeit erwies sich als viel zu klein, um die Menge der Pfarrkinder zu fassen. Es war eine großartige, rührende Manifestation katholischer Treue und eine deutliche Wahrung unserer Rechte auf das von uns erbaute Gotteshaus. Hoffentlich gelangen wir noch vor Ende des Jahrhunderts in den definitiven Besitz unseres Eigentums.

Seit August hat der hochwürdigste Herr Bischof unserm mit Arbeit und Sorgen überhäuften Pfarrer einen Vikar beigegeben in der Person des tüchtigen Neupriesters Hrn. Jos. Juillard aus dem Jura. Es wird derselbe auch die Katholiken von Grinwillier, Roudchâtel, Reuchenette, Péry, la Hutte zc. zu besorgen und von Zeit zu Zeit in Péry Gottesdienst zu halten haben.

In Biel selbst wird jeden Sonntag mehrmals deutsch und französisch und vom März bis November auch italienisch gepredigt.

Der Frauenhilfsverein von Solothurn stand uns neuerdings bei und ermöglichte unserm Elisabethenverein, anlässlich der hl. Weihnacht, die Verabreichung von 410 Kleidungsstücken an 106 arme Kinder und 11 Erwachsene. Der letztgenannte Armenverein verabfolgte überdies 371 π Brot, 196 Liter Milch u. a. m., und der Vinzenzverein 668 π Brot, 261 Liter Milch zc. Leider fehlen unserm Vinzenzverein, um recht ersprießlich wirken zu können, die nötigen Finanzen.

Die H \ddot{H} . Benziger und Eberle aus Einsiedeln haben auch dieses Jahr eine Partie Kalender geschickt zum Austeilen.

Allen unsern Wohlthätern ein aufrichtiges „Vergelts Gott!“

7. Römisch-katholische Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: Leon Rippstein.)

Seit dem 23. Januar 1899 liegt der hochw. Herr Pfarrer krank in der Krankenpension Viktoria zu Bern. Infolge dessen konnte er nicht genauere statistische Angaben machen.

Wie bereits im letzten Jahresbericht nachträglich gemeldet wurde, ist im Berichtsjahr die römisch-katholische Pfarrei St. Immer staatlich anerkannt worden. Die staatliche Installation des von der Gemeinde neuerwählten Staatspfarrers, hochw. Hrn. Leon Rippstein, erfolgte am 18. Dezember in feierlichster Weise. Katholiken und Protestanten der Thalschaft würden fortan, so versicherten der Maire Mathen und Pfarrer Bosphard, im Frieden mit einander leben. Die Katholiken erwarten nun die

Ausscheidung der Kirchengüter und über kurz oder lang die Zurückgabe ihrer schönen Kirche. Dank der inländischen Mission für ihre langjährige Unterstützung!

8. Pfarrei Tramelan (Tramlingen).

(Pfarrer: A. Fleury.)

Nur mit Schmerzen sah die Pfarrgemeinde ihren geliebten und verehrten hochw. Herrn Pfarrer L. Maître scheiden. Dem neuen Pfarrer von Courfibre wird sie ein dankbares Andenken bewahren und ihn stets als ihren Gründer verehren.

Es gab im Berichtsjahr: Taufen 22, Ehen 3, Beerdigungen 7. Die Christenlehre besuchten gegen 80 Kinder, 30 größere und 50 kleinere.

Die katholische Bevölkerung ist in stetem Wachstum begriffen und es muß deshalb trotz der Schulden auf die Vergrößerung der Kapelle Bedacht genommen werden. Möge die Hoffnung auf den Segen Gottes uns viele Wohltäter zuführen!

D. Kanton Nargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: St. Stöckli.)

Im Jahre 1898 gab es (mit Einschluß des Kantonsplatzes) 65 Taufen, 35 Beerdigungen und 8 Trauungen. Die Zahl der Christenlehrekinder ist nun auf nahezu 200 angestiegen. So erfreulich dieser Zuwachs ist, so mühevoll und beschwerlich gestaltet sich da oft der Unterricht bei Kindern, denen ihre Familie daheim nicht selten sehr wenig religiösen Halt bietet.

Der Besuch des Gottesdienstes ist im allgemeinen fortwährend ein sehr guter; das gleiche Prädikat käme dem Empfang der hl. Sakramente zu, wenn sich derselbe nur auch etwas gleichmäßiger auf alle Pfarrangehörigen verteilen würde.

Infolge bereitwilliger Aushilfe der hochwürdigen PP. Kapuziner in Olten fand während des größern Teils des Jahres jeden zweiten Sonntag eine Frühmesse statt. Auf das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus (Patrozinium) und auf hl. Weihnachten schickte uns das wohllobliche Stift M.-Einsiedeln einen bewährten Festprediger. Allseits herzlichen Dank!

Durch gütige Unterstützung aus Zug und Luzern, sowie durch wirksame Anstrengung unseres wackern St. Elisabethenvereins konnten diesmal um Weihnachten sehr viele arme Kinder und dürftige Familien mit notwendigen Kleidungsstücken reichlich versehen werden. Tausendmal „Vergelt's Gott!“

Die Frage, ob unsere mehr und mehr erstarkende freie Genossen-

schaft zu einer Kirchgemeinde sich umbilden wolle, ist hierorts schon oft aufgeworfen und gründlich erörtert worden. Die Bejahung dieser Frage würde uns nicht unwesentliche finanzielle Vorteile, dagegen ideelle Nachteile bringen durch Beeinträchtigung unserer kirchengenossenschaftlichen Freiheit und Selbständigkeit.

2. Missionsstation Möhlin.

(Pfarrer: Joh. Trottmann.)

Im Berichtsjahre wurde es mit Hilfe einer Wohlthäterin ermöglicht, unsere Notkirche würdig auszustatten. Die Zahl der Christenlehrepflichtigen betrug im ganzen 120 an Sonntagen und 85 an Werktagen. Taufen gab es 15, Ehen keine, gestorben sind 9 Personen. Allen Wohlthätern unserer Genossenschaft sei hiemit ein tiefgefühltes „Vergelt's Gott“ ausgesprochen.

3. Römisch-katholische Pfarrgenossenschaft Lenzburg.

(Pfarrer: E. Heer.)

Im Berichtsjahre ist hier nichts Außerordentliches vorgekommen. Die Zahl der Katholiken ist ohne Zweifel im Steigen begriffen, doch nicht so, wie die der Insassen der Strafanstalt, deren Besuch auch seitens der Katholiken im Jahre 1898 ein anormaler war. Der Gottesdienstbesuch war ein befriedigender, nun auch im Winter. Damit ist freilich nicht gesagt, daß alle Pfarrangehörigen ihre religiösen Pflichten gewissenhaft erfüllen. Wäre dies der Fall, dann würde die Kirche die Gottesdienstbesucher nicht fassen.

Die Zahl der christenlehrepflichtigen Kinder bleibt sich stetig gleich; es sollten etwa 40—45 Kinder die Christenlehre besuchen, was aber nicht der Fall ist. Die protestantische Umgebung wirkt hinsichtlich des Besuches der Christenlehre offenbar nicht gut. Taufen gab es 18, Ehereinigungen 5 und Beerdigungen 3, wovon 2 auf die Strafanstalt fallen.

In Wildegg ist eine ziemlich umfangreiche Kolonie von italienischen Arbeitern (oft bis 120), welche in der dortigen Zementfabrik beschäftigt sind. Auch in andern Gemeinden halten sich ziemlich viele Italiener auf, zum Teil das ganze Jahr hindurch. Einzelne besuchen ziemlich fleißig den Gottesdienst; die Großzahl derselben aber bleibt fern. Für die Pastoration der Italiener muß ein Mehreres geschehen, sobald wenigstens von Zeit zu Zeit ein Geistlicher erhältlich wird, der der italienischen Sprache mächtig ist, da Gefahr besteht, daß sich protestantische Sekten oder sozialistische Agitation derselben annehmen.

Leider ist die Station noch mit einer schweren Kirchenbauschuld belastet. Diese ist zwar im Berichtsjahre von Fr. 36,000 auf 33,400 zurückgegangen. Allein die Schuld könnte rascher amortisiert werden, wenn der Beschluß der kantonalen Priesterkonferenz betreffend Aufnahme

eines Kirchenopfers auch ausgeführt würde. Die Zahl der Kirchgemeinden, wo dies geschieht, ist eine sehr kleine. An dieser Stelle verdient insbesondere Wohlthätigen ehrende Erwähnung, welches Jahr für Jahr ein Kirchenopfer von Fr. 200—250 für Lenzburg aufzuweisen hat. Was andere Gemeinden leisten, erreicht im ganzen kaum das Doppelte dieser Summe.

Allen Wohlthätern der Herz-Jesu-Kirche in Lenzburg, sowie dem löbl. Marienverein Luzern und Institut Hl. Kreuz für die Gaben zur Christbescherung sei hier der wärmste Dank ausgesprochen. Der hochw. Geistlichkeit des Kantons aber sei die Station Lenzburg recht angelegentlich empfohlen!

4. Römisch-katholische Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer: Josef Reinhard.)

Aus unserer Station ist zu melden Erfreuliches und weniger Erfreuliches.

Erfreulich ist der ziemlich fleißige Besuch unseres Notkirchleins, wenigstens während der Sommermonate und zwar mehr auf der Männer- als Frauenseite. Daß letztere ihrem ehrenvollen Beinamen („das fromme Geschlecht“) weniger Ehre machte, erklärt sich theils aus der Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit mancher Personen, theils daraus, daß viele Mägde, Lehrtöchter u. s. w. nur alle 14 Tage oder drei Wochen die Kirche besuchen können; ja es gibt Fälle, wo Mägden der Besuch des katholischen Gottesdienstes von ihren „freisinnigen“ Herrschaften geradezu verboten wurde („man wolle das Kirchenspringen nicht“), und jene ließen sich das gefallen! Mit etwas mehr Gewissenhaftigkeit und Willenskraft seitens der katholischen Mägde würde hier schon geholfen werden. Wäre es nicht vielleicht auch von Nutzen, durch einen sogen. Dienstvertrag den katholischen Dienstboten die Erfüllung der religiösen Pflichten zu sichern?

Auch die Kinder sind mit ganz wenigen Ausnahmen immer auf dem Platze (Notfälle ausgenommen), was das Herz des Seelsorgers und jedes Katholiken erfreuen muß und auch in etwas trösten über die leider nur zu häufige Abwesenheit mancher Eltern. Der verbotene „konfessionslose“ Religionsunterricht der Schule ferner wird unseres Wissens von keinem einzigen Kinde mehr besucht, was allerdings nicht ohne Ausdauer erreicht wurde. Bis jetzt gibt es noch einzelne Lehrer, die gegen Recht und Gesetz mit Händen und Füßen sich wehren, und auch einige wenige Eltern haben diesbezüglich dem Pfarrer leider mehr als genug Widerstand geleistet.

Ein tiefgreifender Uebelstand liegt im schwachen Empfang der hl. Sakramente, obwohl der Seelsorger natürlich immer zur Spendung derselben bereit ist, und obwohl die ehrw. Väter Kapuziner von Olten (an allerdings nicht fixierten Beichttagen) sich bereitwillig zur Aushilfe her-

gaben. Man muß auch in diesem Punkte mit der Jugend beginnen und neu aufbauen.

Die gemischten Ehen sind verhältnismäßig sehr zahlreich, über 90 in Zofingen und Umgebung, ohne jene, welche sich der Kenntnis entziehen. Von diesen läßt der größere Teil (ca. $\frac{2}{3}$) die Kinder akatholisch erziehen, darunter ziemlich viele Familien, deren Väter „katholisch“ sind (ca. 24). Selbst manche jener Familien, in welchen die katholische Kindererziehung garantiert wurde, beweisen, mit welcher Berechtigung die katholische Kirche von der gemischten Ehe abmahnt. In nur zu vielen Fällen wird das gegebene Wort einfach gebrochen unter mehr oder weniger plausiblen Vorwänden.

Der Arbeiter- und Männerverein unserer Station ist nach mehrjähriger Unterbrechung wieder hergestellt, und werden die Sitzungen fortan statt im Wirtshaus in dem eigens im Pfarrhaus für Unterrichts- und Vereinszwecke hergestellten Lokale gehalten. Allerdings ist die Mitgliederzahl nicht so groß, wie sie sein könnte, wenn alle katholischen Männer sich ihres Namens und ihrer Pflichten bewußt wären. Menschenfurcht, die Furcht, seine Rundschaft oder Stellung zu verlieren, ist zu meist die Ursache, welche viele katholische Männer hindert, offen und frei als Katholiken sich zu zeigen und einem katholischen Vereine beizutreten.

Das sind so einige Schattenseiten unseres Missionslebens, die sich mehr oder weniger überall unter ähnlichen Verhältnissen finden dürften. Wir glaubten sie nicht verschweigen zu sollen; denn eine einseitige Schönfärberei gibt kein wahres Bild und würde auch von keinem geglaubt werden, der die Schwierigkeiten einer kleinen Diasporapfarrei einigermaßen kennt. Daneben wird aber dennoch so viel gutes erreicht: im Jugendunterricht, im regelmäßigen Gottesdienste, in der Krankenpflege u. s. w., daß die großen Opfer, welche für Gründung und Erhaltung der Station gebracht wurden und noch werden, wohl aufgewogen sind, und daß wir mit gutem Gewissen aufs neue an die Wohlthätigkeit der Katholiken appellieren dürfen für unsere junge Missionsstation, die immer noch mit einer bedeutenden Schuldenlast zu kämpfen hat.

Allen Wohlthätern, die uns während dem verflossenen Jahre mit ihren freundlichen Gaben Unterstützung gewährt haben, herzlichen Dank und „Bergelts Gott!“

Taufen 11, Ehen 5, Beerdigungen 2. Christenlehrpflichtige Kinder 50.

5. Römisch-katholische Kirchengenossenschaft Kaiserstuhl.

(Pfarrer: Dom. Herzog.)

Die Pfarrbücher ergeben für das Berichtsjahr 1898: Taufen 15, Ehen 3, Sterbefälle 6, Erstkommunikanten 6. 52 Pflichtige besuchten die werktägliche, 64 die sonntägliche Christenlehre.

Am 30. Oktober wurde der seit dem Jahre 1892 pastorierende Genossenschaftspfarrer von der Kirchengemeinde Wislikofen, Bezirk Zurzach,

als Seelsorger gewählt. Mit dem 30. November verließ er Kaiseraugst und trat mit Anfang Dezember seinen neuen Wirkungskreis an.

Unter vielen Mühen und Sorgen hat er 6 Jahre und 5 Monate in Kaiseraugst gewirkt. Gottes Segen begleitete seine Bemühungen. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“

Im Anfang Dezember wurde der frickthalerische Hilfspriester provisorisch mit der Pastoration der Kirchengenossenschaft betraut.

E. Kanton Solothurn.

1. Römisch-katholische Kirchengemeinde Grenchen.

(Pfarrer: B. Kocher.)

Im Berichtsjahre gab es 82 Taufen, 43 Beerdigungen 17 Trauungen, 56 Erstkommunikanten, 54 Erstbeichtende, 854 Osterkommunionen. Die Werktagschristenlehre besuchten 372 Kinder; für die Sonntagschristenlehre waren 223 eingeschrieben. Dazu kommen noch einzelne katholische Kinder aus den bernischen Dörfern Lengnau und Pieterlen (7), denen ebenfalls Beicht- und Kommunionunterricht erteilt werden mußte. In Lengnau befinden sich acht katholische Familien, in Pieterlen zwei.

Das Berichtsjahr nahm einen ruhigen Verlauf; die Bemerkungen, welche der Berichterstatter wegen Besuch des Gottesdienstes und der Christenlehre sowie betreffend Empfang der hl. Sakramente in den zwei letzten Berichten zu machen genötigt war, gelten auch für das abgelaufene Jahr. Im Monat Juli wurde eine Krankenpflegestation der barmherzigen Schwestern aus der rühmlichst bekannten Kongregation zum hl. Kreuz in Ingenbohl errichtet. Vorläufig sind zwei Schwestern in der Krankenpflege thätig, denen die Bevölkerung aller Konfessionen volle Sympathie entgegenbringt.

2. Römisch-katholische Pfarrei Dulliken-Starrkirch.

(Pfarrer: U. B. Brosi.)

Aus dem Berichtsjahr, das sonst einen ziemlich ruhigen Verlauf hatte, ist ein wichtiges Ereignis zu melden. Am 12. Mai erhielt unsere Pfarrei behufs Teilung des noch in altkatholischen Händen liegenden Kirchenvermögens die nachgesuchte staatliche Anerkennung.

Mit der Teilung des Kirchenvermögens, die mit Schwierigkeiten verbunden ist und dem neuen Kirchenrate viel Mühe und Arbeit macht, geht es langsam, aber hoffentlich sicher vorwärts.

Laut Pfarrbuch gab es im Jahre 1898 8 Taufen, 5 Ehen und 19 Beerdigungen. Unter den Verstorbenen befinden sich gute Freunde, die mit Rat und That sowohl beim Kirchenbau als auch nachher uns beigestanden sind.

Die Werktagschriftenlehre besuchten fleißig 85 Kinder, denen der Unterricht in zwei halben Tagen erteilt wurde, Dienstags im Schulhause in Dulliken und Donnerstags im Schulhause in Starrkirch.

Die Sonntagschriftenlehre hingegen wurde von den meisten der 82 Kinder nicht fleißig besucht.

Die Frequenz des Sonntagsgottesdienstes und der Sakramentenempfang besonders seitens der Männer lassen immer noch zu wünschen übrig. Der Kirchenchor mit seinem fleißigen Direktor hat wiederum zur Verschönerung des Gottesdienstes Tüchtiges geleistet.

IV. Bistum Sitten.¹⁾

Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: Chorherr F. Sterchy.)

Die Katholiken der Pfarrei Aigle wohnen in 10 Gemeinden zerstreut, zum Teil in einer Entfernung von 22 Kilometer. Fendeh-Leysin mit seinem Sanatorium und seinen Pensionen zählt 300 Kranke, mehrheitlich Katholiken. Obschon hier ein Priester angestellt ist, so muß der Pfarrer von Aigle doch von Zeit zu Zeit dahin sich begeben. Eine bereits begonnene Eisenbahn wird freilich den Verkehr zwischen Leysin, Speny und Aigle erleichtern.

Die Arbeiten führen eine große Zahl von Italienern herbei, für welche in nicht ferner Zeit ein italienischer Priester nötig wird. Warum zeigen diese Arbeiter ihren Glauben nicht in Werken? Von ihnen scheinen einige, wenn sie in die Schweiz kommen, nur die Religion des goldenen Kalbes zu kennen.

Die Sommerstationen Villars bei Olon, Diablerets sind sehr frequentiert und während drei Monaten sind daselbst zwei Priester erforderlich.

Eine merkliche Besserung zeigt sich im Besuch des Gottesdienstes und in der Erfüllung der Osterpflicht.

Die Schulen sind von 90 Kindern besucht und tragen ihre Früchte.

Sie gewähren die Hoffnung, daß sich eines Tages in der Pfarrei ein ächtes und reges religiöses Leben entwickeln werde.

Taufen gab es im Berichtsjahr 26, Ehen 4, Leichen 11.

2. Pfarrei Ber.

(Pfarrer: J. Capelli.)

Die katholische Bevölkerung in der Pfarrei wächst stetig. Die Erstellung des elektrischen Tram Ber-Grignon-Villars hat viele Italiener

¹⁾ Unter den eifrigen Beförderern der Interessen der inländischen Mission ist vor Allen noch H. Pfarrer Jean in Sitten zu nennen.

herbeigeloct, von denen aber ein großer Teil leider den Weg zur Kirche nicht kennt. Trotzdem ist diese viel zu klein und sollte vergrößert werden. Aber aus Mangel an Mitteln muß vorläufig ein solches Projekt noch auf unabsehbare Zeit verschoben werden. Der Besuch des Gottesdienstes ist in erfreulicher Zunahme begriffen und das religiöse Leben entfaltet sich endlich in einer großen Zahl von Familien dank dem Einflusse unserer Schule. Die österlichen Kommunionen erreichten die nicht erwartete Zahl von 280. Die Pfarrbücher verzeigten 21 Taufen, 15 Beerdigungen und 5 Trauungen. Religionsunterricht erhielten 85 Kinder.

Unsere katholische Schule, diese unerläßliche kostbare Hilfsanstalt der Kirche, der wir die günstige Entwicklung unserer Pfarrei verdanken, hat recht befriedigende Resultate erzielt. Möge sie zum geistlichen Wohle der Pfarrei weiter gedeihen! Die große, immer wachsende Zahl der Schüler hat eine Zweiteilung nötig gemacht, so daß im künftigen Schuljahr zwei Klassen bestehen werden. Kreuzschwestern haben die Führung derselben übernommen.

Unsere finanzielle Lage hat sich statt verbessert noch verschlimmert. Die Rechnungen schließen mit einem Rückschlag von 4000 Franken. Was soll aus unserm Werke werden, wenn die Vorsehung uns nicht Wohlthäter erweckt und die inländische Mission, der wir zu so großem Danke verpflichtet sind, uns nicht ausgiebige Unterstützung gewährt!

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Katholische Pfarrei Lausanne.

(Geistlichkeit: F. Bahud, Pfarrer; 2 französische Vikare; 1 deutscher Vikar.)

Die Bevölkerung Lausannes vermehrt sich jährlich um 1500 Seelen, nach den Veröffentlichungen des Zivilstandsamtes zu $\frac{1}{4}$ durch Geburt, zu $\frac{3}{4}$ durch Einwanderung. An letzterer haben namentlich die Katholiken ihren Anteil. Dekonomische Gründe sind hiebei ausschlaggebend.

Im Berichtsjahr sind zu verzeichnen: Taufen 239, Trauungen 43, Beerdigungen 126.

Die Schulen fahren fort zu gedeihen. Unsere Pfarrschulen besuchten 215 Knaben und 269 Mädchen (einschließlich die höhere Töchter-schule). Bei dieser Gesamtzahl von 484 Schülern sind nicht gerechnet die 117 Kinder der Kleinkinderschule.

Die Auslagen für die Schulen lasten schwer auf unserm Budget.

Der Religionsunterricht in den eigenen Schulen ist ein regelmäßiger. Die ca. 130 Stadtschüler (mit Einschluß der von Duchy) erhalten wöchentlich zwei Stunden Unterricht in der Religion. In der Kapelle zu Duchy sollte auch ein Religionsunterricht eingeführt werden können.

Lausanne ist so recht eine Unterrichtsstadt. Sehr zahlreich sind die Privatinstitute. Nach einer vom Fremdenblatt veröffentlichten Statistik gab es 1897 außer den öffentlichen Unterrichtsanstalten 76 Unterrichtspensionate für Töchter, 15 für Jünglinge; 43 Pensionen für Studierende. Das genannte Blatt rechnet 1800 junge Leute, welche in Lausanne ihre Studien machen oder die französische Sprache erlernen.

Es ist aber zu beklagen, daß eine Zahl von katholischen Eltern ihre Söhne und Töchter in Pensionate schicken, wo sie nicht eine ihrer Religion entsprechende Erziehung erhalten und nicht stets vor Gefahren geschützt sind.

Und doch gibt es in Lausanne auch Pensionate von Katholiken (1 für Jünglinge, 3 für Töchter). Der Pfarrer erklärt sich bereit, Programme und alle übrigen wünschbaren Aufschlüsse zu vermitteln. Zu empfehlen ist besonders das ausgezeichnete Institut der Schwestern von der Opferung.

Es werden Eltern und Seelsorger gut daran thun, wenn sie den jungen Leuten (Studenten, Institutstöchter, Handelsbessenen, Dienstboten) Empfehlungsschreiben an den deutschen Vikar mitgeben.

Der katholische Gesellenverein mit seiner Bibliothek, Krankenkasse u. s. f. sammelt die jungen deutschen Handwerker.

Pastoration der Italiener. Die Italienerkolonie ist die bedeutendste in Lausanne. Der Italiener-Verein zu gegenseitiger Unterstützung hat anlässlich der Turiner Ausstellung einen Bericht (relazione) über seine Thätigkeit von seiner Gründung im Jahre 1869 bis 1898 veröffentlicht. Er enthält sehr nützliche und praktische Mitteilungen über die Zahl der Italiener in Lausanne während den zehn letzten Jahren, jeweilen am 1. Januar und 1. Juli. Daraus erhellt die un-leugbare Thatsache, daß sowohl die stabile, als auch die flottante italienische Bevölkerung infolge der stets wachsenden Bauhätigkeit in einer stetigen, regelmäßigen und progressiven Vermehrung begriffen ist.

Das Zivilstandsamt hat im Jahre 1898 131 italienische Geburten eingeschrieben. Nach Ausweis der Pfarrbücher sind fast ebenso viele italienische Kinder getauft worden. Diese große Zahl italienischer Kinder, wie die große Zahl italienischer Trauungen sind ein klarer Beweis, daß die italienische Einwanderung eine neue Gestalt angenommen hat. Die italienischen Arbeiter entschließen sich mehr und mehr, in unserem Lande und in unserer Stadt Ehen einzugehen und mit ihren Familien sich bleibend niederzulassen.

Die italienische Kolonie hatte ihre diesjährige Christbaumfeier (seit 1893) am Sonntag nach Neujahr. Sie bietet einen zuverlässigen Maßstab für die Berechnung der italienischen Familien und Kinder. Für dies Jahr waren eingeschrieben 178 Familien mit 371 Kindern von 3 bis 12 Jahren. Diese Ziffern enthüllen eine Situation, mit der man sich wird aus verschiedenen Gründen näher zu befassen haben.

2. Pfarrei Vivis (Neven).

(Geistlichkeit: J. J. Gottret, 1 französischer und 1 deutscher Vikar.)

Die stets wachsende Einwanderung könnte zum Ausruf veranlassen: Herr, du hast vermehrt das Volk, hast aber nicht vermehrt die Freude! Es ist nämlich traurig, unter den Eingewanderten so viele Abgefallene zu erblicken. Möchte von zuständiger Seite der Auswanderung aus katholischen Gegenden mehr gewehrt werden! Möchte den Auswanderern recht dringend ans Herz gelegt werden, daß hier im Kampf ums Dasein mehr Intelligenz und Thatkraft erforderlich ist als zu Hause auf dem Lande und daß die Gefahren für den Glauben ihrer Kinder viel größer seien.

Die statistischen Angaben sind folgende: Taufen 113, Trauungen 28, Beerdigungen 58. Die Kinder, welche die Pfarrschulen besuchen, beziffern sich auf 282. Unterrichtsstunden in der Religionslehre wurden 318 Kindern wöchentlich 14 gegeben. 50 Kinder, die schon die erste Kommunion empfangen, besuchten die Sonntagschristenlehre.

Die italienischen Katholiken hatten das hohe Glück, daß für sie von Ostern an von einem Geistlichen ihres Landes und ihrer Sprache, Don Amossi, von der salesianischen Kongregation des Don Bosco, eine achttägige, segensreiche Mission gehalten wurde. Möge diese Geisteserneuerung jährlich sich wiederholen!

3. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: P. Ducimetière.)

Es sind im Berichtsjahre zu verzeichnen: Taufen 20, Ehen 4, Leichen 11. Wöchentlich erhielten gegen 60 Kinder Religionsunterricht, teils in Morges, teils in St. Prex. Am 10. Juli gingen 20 Kinder zur ersten hl. Kommunion, nachdem sie hochw. Hr. Ruche, Pfarrer von Compezières, durch ausgezeichnete Exerzitien darauf vorbereitet hatte.

Die Pfarrei hat noch stetsfort dringende Reparaturen an ihrer Kirche machen zu lassen. Auch ihre Schule sollte wieder eröffnet werden. Möge die Vorsehung das begonnene Werk zu Ende führen und möge die inländische Mission fortfahren, uns die nötigen Mittel zu verschaffen! Dank für die bisherigen Leistungen!

4. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: E. Provins.)

Statistik: Taufen 11, Konversionen 2, Trauungen 3, Revalidationen 1, Beerdigungen 6; Erstkommunikanten 4; Kinder im Religionsunterricht 38.

In Lucens ist die hl. Messe befriedigend besucht; hingegen ist das Lokal unzureichend. Es muß auf den Bau einer Kapelle Bedacht genommen werden.

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: Decroise.)

Die Lage der Pfarrei ist seit dem letzten Bericht so ziemlich dieselbe geblieben. Als eine Wohlthat kann die Errichtung elektrischer Bahnen erwähnt werden, wodurch die Seelsorge und der Besuch des Gottesdienstes erleichtert ist.

Es gab im Berichtsjahr 15 Taufen, 4 Trauungen, 13 Beerdigungen. 30 Kinder besuchten die katholische Schule, welche ihren Bestand einzig der edlen Unterstützung der inländischen Mission verdankt.

Der Stand der Finanzen ist fortwährend ein bedenklicher. Die Pfarrei hat edle Wohlthäter verloren, die noch nicht ersetzt sind. An neue Unternehmungen kann gar nicht gedacht werden; wir haben die größte Mühe, das Bestehende zu erhalten.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: S. Grand, 1 französischer und 1 deutscher Vikar.)

Unsere Pfarrei war in die Notwendigkeit versetzt, für ihre Schulen und Werke ein Gebäude zu errichten. Mit nur großen finanziellen Opfern konnte ein Terrain erworben werden. Noch größere Auslagen wird der Bau verursachen, abgesehen von den Kosten für den Unterricht. Wir hoffen aber, daß die inländische Mission unsere gewiß schwierige Lage begreifen und uns zu Hilfe kommen werde. Unsern verbindlichsten Dank für die bisherigen Unterstützungen!

Die Pfarrbücher verzeihen im Berichtsjahr: Taufen 88, Beerdigungen 50, Trauungen 21; Erstkommunikanten 43, Unterrichtskinder gegen 300 in Montreux und in Villeneuve.

7. Pfarrei Yverdon (Yferten).

(Pfarrer: M. Mouthod; Vikar: E. Jakob.)

Es gab im Jahre 1898: Taufen 66, Beerdigungen 30, Trauungen 8. Unsere Schulen zählen stets 170 Kinder, welche in vier Klassen verteilt sind. Mangels an Platz mußten mehrere zurückgewiesen werden. Wenn die Bevölkerung im Verhältnis der letzten Jahre ferner zunimmt, so werden unsere Schule und Klassen unzureichend werden. Außer den 170 Kindern unserer eigenen Schulen besuchten 50 Kinder die Schulen der Stadt und 60 diejenigen der Dörfer unserer Pfarrei. In diesen letztern wurde wöchentlich eine Stunde Religionsunterricht erteilt, nämlich in Grandson, in Ivonand, in Mathod und in Wuitteboeuf, was mit Mühen und Kosten verbunden ist.

In finanzieller Hinsicht wird die Lage unserer Pfarrei immer schwieriger. Besser situierte Leute ziehen fort und werden durch Arbeiterfamilien ersetzt. Um Ersparnisse zu erzielen, wurden dringende Bauten an Kirche, Schule und Pfarrhaus verschoben, und doch schließt

die Rechnung mit einem Rückschlag. Man hat sich schon vielfach gefragt, ob die erzielten Resultate mit den Opfern in Einklang stünden, welche für unsere Kinder gebracht werden. Es ist jedoch unbestreitbar, daß unsere Schulen in gemischten Gegenden immer noch von höchster Bedeutung sind.

8. Filiale von St. Croix.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Hier wurde jeden Sonntag Hochamt mit Predigt und für 20 Kinder Religionsunterricht gehalten. Ueberdies war im Advent, in der Fastenzeit und im Monat Mai jeden Sonntag Abendgottesdienst.

Es hat sich ein Verein von mehreren Katholiken (darunter 3 Geistliche) gebildet unter dem Namen: Katholikenverein von St. Croix und Umgebung. Er ist im Handelsregister eingetragen und bezweckt die Erwerbung der Immobilien der Station. Es war diese Umgestaltung freilich mit nicht unbedeutenden Kosten verbunden. Wir hoffen jedoch, daß wir längere Zeit keine neuen Auslagen mehr machen müssen und mit den Einnahmen in der Station und von auswärts die Schuld tilgen können, welche noch auf der Kapelle lastet.

9. Station Vallorbes.

(Stationsgeistlicher: Longchang.)

Das Berichtsjahr ist als ein gutes zu bezeichnen. Die Gemeindebehörde hat im Februar das Läuten der Kapellglocke endlich bewilligt. Im Mai ist man an den Bau eines Pfarrhauses gegangen.

Im Juni haben 18 Kinder ihre erste hl. Kommunion empfangen. Es gab: Taufen 10, Beerdigungen 8, Trauungen 1.

Der Pfarrer wird durch die Unterstützungen der inländischen Mission sehr ermutigt und empfiehlt sich namentlich für das nächste Jahr, weil es außerordentliche Auslagen bringen wird.

10. Missionsstation Payerne (Peterlingen).

(Besorgt von Pfarrer Brenier in Manens.)

Ein Besuch des Pfarrers in allen katholischen Familien von Payerne und Corcelles ermittelte, daß die Zahl der Katholiken sich verdoppelt habe. Vor neun Jahren beim Bezug der Kapelle waren es kaum 300, jetzt sind es 7—800. Im Sommer vermehrt sich die Zahl durch die Erdarbeiter, welche die Bauunternehmer der Stadt beschäftigen.

Die folgenden Ziffern sind Beweise dieses Wachstums. 90 Kinder sind für den Religionsunterricht eingeschrieben; 25 bereiten sich zur ersten hl. Kommunion vor. 67 Schüler zählt unsere katholische Schule. Unser Lehrer Weber ist in seiner Arbeit unterstützt von einer geprüften

Lehrerin aus dem Kanton Freiburg. Das einzige Schullokal erweist sich aber zu eng. Die Prüfungen waren sehr befriedigend. — Es gab: Taufen 34, Beerdigungen 8, Trauungen 7. Osterkommunionen waren es 330 (gegen 230 im Vorjahr).

Nach und nach vollendet sich die Organisation der Station. Im Dezember des Vorjahres bildete sich gesetzlich ein bürgerlicher Verein, welcher Eigentümer der Kapelle und des Umgeländes geworden ist.

Es ist der Bau eines neuen Gebäudes notwendig geworden. Wenn dahin die Schulen werden verlegt sein, so kann das gegenwärtige Gebäude mit wenigen Kosten in ein Pfarrhaus umgebaut werden. In der Mitte von 800 Katholiken sollte doch ein Pfarrer residieren.

Die Kapelle, ohnehin zu klein, erweist sich besonders im Sommer als durchaus ungenügend. Es sollte deshalb in nicht gar ferner Zukunft eine der wachsenden Katholikenzahl entsprechende Kirche gebaut werden.

Die Auslagen für diese Projekte übersteigen aber weit unsere Mittel. Wir hoffen jedoch auf die Hilfe der inländischen Mission und der göttlichen Vorsehung!

B. Kanton Neuenburg.

1. Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: Dekan Berjet.)

Ueber die katholischen Schulen ist nicht Besonderes zu melden.

Am 4. April wurden die öffentlichen Prüfungen abgehalten in Gegenwart unserer Schulkommission, dreier Abgeordneter der städtischen Kommission und des Kantonsinspektors. Die städtischen Delegierten sprachen in Gegenwart der Lehrer und Schüler ihre volle Zufriedenheit aus mit den Leistungen. Besonders hoben sie hervor die gute Haltung der Schüler während den Prüfungen, und den erzielten Fortschritt. Lehrer wie Schüler wurden zur Ausdauer auf der betretenen Bahn ermuntert.

Die Knabenschule der Schulbrüder ist in vier Klassen und jede von diesen wieder in zwei Abteilungen eingeteilt und zählte 128 Schüler. Die Mädchenschule mit drei Lehrschwestern zerfällt in drei Klassen, von denen die zwei oberen in drei Abteilungen zerlegt sind und hatte die Zahl von 123 Schülerinnen.

Das Fest der Preisverteilung oder das Jugendfest fand am 3. Juli statt im Hof der Knabenschule. Den Bericht über das verflossene Schuljahr erstattete Dekan Berjet. Die Feier ward gehoben durch Lieder und Produktionen der Schüler. Auf Preise hatten die Schüler zu gunsten des Kirchenbaues verzichtet; sie erhielten aber dafür illustrierte Zeugnisse und Broschüren über den 50jährigen Bestand der Republik Neuenburg.

Am 9. Juli hatte die 50jährige Jubelfeier begonnen mit einem

schönen Umzug sämtlicher Schulen. Unsere Schüler nahmen dabei den ihnen angewiesenen Platz ein und nahmen auch an den von der Stadt ihrer Schuljugend gebotenen Erfrischungen und Erholungen teil.

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noiraigue.

(Pfarrer: A. Ruedin.)

Im abgelaufenen Schuljahr besuchten 25 bis 30 Kinder die kathol. Schule. 16 unterzogen sich der jährlichen öffentlichen Prüfung vor einer Abordnung der Ortsschulkommission, die trotz den ermüdenden Prüfungen an den städtischen Primar- und Sekundarschulen die Güte hatte, unsere kleine Schule besonders zu prüfen. 6 ist die beste Note. Im Lesen erhielten 2 Schüler die 6. Note, 6 die 5.; in der Sprachlehre 2 die 6., 4 die 5.; in der Orthographie 5 die 6., 1 die 5.; im Schreiben 9 die 5., 2 die 4.; in der Geographie 3 die 6., 3 die 5.; in der Arithmetik 7 die 6.; im Kopfrechnen 2 die 6., 1 die 5., 2 die 4., 1 die 3.; im Zeichnen 2 die 6., 2 die 5.; im Aufsatz 7 die 6.; in der Geschichte 5 die 6., 1 die 5., 1 die 4. Unsere ausgezeichnete Lehrerin ist dieselbe, Fräulein Estelle Jeanbourquin, ein Kind der Pfarrei. Am 11. September empfingen 35 Kinder, 15 Knaben und 20 Mädchen, die erste hl. Kommunion. In die Pfarrbücher wurden eingetragen: Taufen 37, Trauungen 10, Beerdigungen 20. Die Auslagen für den Kult sind auf Fr. 160. 45 gestiegen.

Die Station Noiraigue fährt fort zu gedeihen. 30 Kinder besuchen den Religionsunterricht und 50 bis 70 Katholiken den sonntäglichen Gottesdienst, der alle 14 Tage abgehalten wird.

3. Römisch-katholische Pfarrei La Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: Dr. A. Cottier; französischer Vikar: S. Perriard; deutscher Vikar: Casar Alph. Dollmann.)

Die Anzahl unserer Taufen, Trauungen und Beerdigungen ist ungefähr die gleiche geblieben wie voriges Jahr.

54 Kinder haben am 17. Juli die erste hl. Kommunion empfangen.

Gegen 1160 Pfarrangehörige haben die Osterpflicht erfüllt.

Die kleine katholische Schule wird von 110 Mädchen besucht. Alle übrigen Kinder der Pfarrei besuchen die öffentlichen Schulen. Der Religionsunterricht wird denselben wöchentlich in fünf verschiedenen Abteilungen erteilt.

Am Sonntag werden regelmäßig drei Messen gelesen. Bei der zweiten Messe wird im Winter jeden Sonntag in deutscher Sprache gepredigt. Im Sommer wechseln bei dieser Messe die deutschen und italienischen Predigten ab. Die Predigt beim Hochamt wird stets in französischer Sprache gehalten.

Unsere Gesellschaften und Wohlthätigkeitsvereine gedeihen und zeitigen gute Früchte zum Wohle der Pfarrei.

Der deutsche Jungfrauenverein hat bisher durch vielfache Erfolge seine Gründung und sein Bestehen gerechtfertigt.

Die Anzahl der Pfarrangehörigen hat seit Ostern bedeutend zugenommen.

Die Kosten der Pfarrei belaufen sich jährlich auf zirka 7000 Fr.

Für die Schulen bezahlen wir ungefähr 900 Fr. Die übrigen Auslagen werden von wohlthätigen Personen bestritten.

Unsere Haupt Sorge ist immer noch der Bau einer neuen Kirche. Kleine Gaben fließen fortwährend; aber eben nur kleine. Wer sich um ein Werk zu Ehren des hl. Herzens Jesu verdient machen will, möge uns eine Beisteuer für den Bau unserer Kirche zusenden. Im voraus „Vergelt's Gott!“

C. Kanton Genf.

1. Römisch-katholische Pfarrei St. Joseph in Genf.

(Pfarrer: M. Jacquard.)

Im Berichtsjahr sind zu verzeichnen: Taufen 129; Erstkommunikanten: Knaben 33, Mädchen 52; Firmlinge: Knaben 33, Mädchen 52; Trauungen 66; Beerdigungen 83.

2. Deutsche Pfarrei (Bonifaziuskapelle) in Genf.

(Pfarrer: J. G. Blanchard.)

Auch dieses Jahr hat sich in der deutschen Pfarrei ein sehr reges Leben entwickelt. Die Zahl der hl. Kommunionen im ganzen Jahr hat die Zahl von ungefähr 1100 erreicht und in der hl. Osterzeit konnte der deutsche Pfarrer nur mit Bedauern sehen, daß er kaum Zeit fand, alle zu hören, die sich zur hl. Beicht einfanden. 5 Trauungen. Eine Altkatholikin ist zum Katholizismus übergetreten. Allein das kleine Lokal, welches als Kapelle benutzt wird, erweist sich immer mehr und mehr als durchaus ungenügend. Gegen 250 bis 300 deutschsprechende Katholiken drängen sich jeden Sonntag in dieser Kapelle zusammen, deren Oberfläche 82 Quadratmeter umfaßt. Es handelt sich also darum, eine eigene Kirche zu bauen und der Anfang soll in kurzer Zeit gemacht werden; aber woher die nötigen Mittel nehmen? Diese Frage wird die katholische Charitas beantworten müssen.

3. Pfarrei La Plaine in Genf.

(Pfarrer: S. Duseiller.)

Im Jahre 1898 gab es: Taufen 11, Trauungen 3, Beerdigungen 7. Am 24. Juli wurden 10 Kinder, 6 Knaben und 4 Mädchen zur ersten hl. Kommunion zugelassen. Eingeschrieben wurden den 1. Dezember:

für den Religionsunterricht der Kleinen 23 Kinder; für den Erstkommunikanten-Unterricht 8 Knaben und Mädchen, für den sonntäglichen Religionsunterricht (Christenlehre) 16 Erwachsene. Als schützende soziale Einrichtungen erhielten sich fort unser Cäcilienverein mit 16 und unser katholische Unterstützungsverein mit 23 Mitgliedern. Als religiöse Genossenschaften wurden gegründet die Bruderschaften vom hl. Rosenkranz und hl. Altarsakrament. Osterkommunionen waren es 100, und 400 Kommunionen der jungen Leute während des Jahres.

Die Pfarrei ist im 9. Jahr ihrer mühsamen Existenz. Die Zahl der Gottesdienstbesucher ist in diesem Zeitraum von 50 auf 100 gestiegen. Die Charaktere scheinen sich erweicht zu haben; besonders sind in erfreulicher Weise die jungen Leute mehr und mehr für katholisches Leben gestimmt in diesen von Vorurteilen und Materialismus angesteckten Gegenden.

Auf der andern Seite sind wir noch immer der Summe von Fr. 250 beraubt, welche die Regierung für die Pastoration der Katholiken von Dardagny gab. Eine Summe von Fr. 10,000, welche vom Verkauf eines katholischen Eigentums in Reffin (in der Pfarrei Dardagny) herrührt, ist uns ebenfalls entzogen. Unsere Forderungen, gegründet auf das Recht, auf die Nationalität und auf die Anzahl der Familien werden immer dringender werden. Unterdessen verfügt das Schisma, das auf 7 Stationen zusammengeschmolzen, über alle katholischen Fonde im Kanton und über ein relativ großes Budget (gegen Fr. 80,000). In Ermangelung von positivem Glauben kann es sich so erhalten durch Kauf von käuflichen Seelen, die überall sich finden.

Wir danken der inländischen Mission für ihr fortgesetztes Wohlwollen und empfehlen ihrer Aufmerksamkeit vier Dörfer von haute London, nämlich Effertines, Maloal, les Granges, les Bailleurs mit 60 Katholiken im Winter und 150 im Sommer, die vier bis fünf Kilometer von unserer Kapelle entfernt sind und lebhaft nach einer eigenen Kultstätte verlangen.
